Nr. 436
B 216

Abend-Ausgabe

Berlin

Freitag, 14. September 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3656—3658. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 6900.

Die Kabinettssitzung in Berlin

Sonnabend vormittag

Die Mitglieder des Reichskabinettes, mit Ausnahme des Kanzlers und des Außenministers, sind für morgen zu einer Beratung eingeladen worden, die ausschließlich den Genfer Verhandlungen gewidmet sein soll. Den Vorsitz im Kabinett wird, wenn er bis dahin in Berlin eingetroffen sein sollte, General Groener führen, sonst der nächste rangälteste Minister Dr. Curtius.

Es ist nicht anzunehmen, daß das Reichskabinett lediglich zusammenberufen worden ist, um über den Verlauf der Genfer Besprechungen über die Räumungsforderung unterrichtet zu werden. Man vermutet, daß der Reichskanzler sich in Genf nicht darauf beschränken will, die Vorschläge Briands anzuhören und zu ihnen Stellung zu nehmen, sondern **daß er nun seinerseits in der auf Sonntag anberaumten Sechs-Mächte-Konferenz Vorschläge machen will,** für die er sich die Zustimmung des Gesamtkabinetts zu sichern wünscht. Unter dieser Voraussetzung ist der morgigen Kabinettsberatung besondere Bedeutung beizumessen.

Es ist bereits gesagt worden, daß man die Ergebnisse der gestrigen Sechser-Konferenz in Berlin freundlicher beurteilt, aber man sieht immer noch erhebliche Schwierigkeiten, hofft allerdings, daß sie noch aus dem Wege geräumt werden können. Man glaubt hier, die Propositionen Briands in folgenden Formulierungen zusammenfassen zu können:

Deutschland soll sich damit einverstanden erklären, daß in einigen Wochen in Paris zwei Experten-Kommissionen zusammentreten, die Vorschläge für eine endgültige Regelung der Reparationsverpflichtungen ausarbeiten. Die eine Kommission soll on der deutschen Regierung ernannt, die eine von den Besatzungsmächten, also von Frankreich, England, Belgien und Italien zusammengesetzt werden.

Deutschland soll ferner zustimmen, daß nach der Räumung der besetzten Zonen des Rheinlandes eine sogenannte „Konstatierungskommission" eingesetzt werde, die in deutschen und französischen Grenzgebieten als Beobachter fungieren soll. Also keine Kontrolle, auch keine militärische Kommission, sondern eine aus Zivilbeamten bestehende, deren Werbungskreis durch das Investigations-Abkommen von Genf begrenzt wäre.

An dem Tage, an dem die deutsche Regierung ihre formelle Zustimmung zu der Einsetzung dieser Kommissionen (Sachverständigen- und Konstatierungskommission) mitteilte, werden die Besatzungsmächte die sofortige Räumung der zweiten Zone anordnen und sich verpflichten, auch die dritte Zone zu räumen, so bald eine Verständigung über die endgültige Regelung der Reparationen erfolgt und von den Regierungen das Abkommen genehmigt worden ist.

Daraus ergibt sich, nach Berliner Auffassung, daß man am Donnerstag immerhin weiter gekommen ist, als in der Konferenz am Montag.

Müller soll kommen

Graf Westarp hat, wie von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, durch das Außenministerium dem Reichskanzler das Ersuchen übermittelt:

„vor weiteren Verhandlungen zwecks Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuß vorübergehend nach Berlin zurückzukehren. Er hat Herrn Scheidemann ersucht, sich diesem Wunsche anzuschließen."

Die Deutschnationalen sind in einer überaus schwierigen Lage. Gescheitert sind alle Versuche, die Gegensätze zwischen den Anhängern einer Eingliederung in den Rahmen einer bewußten Staatspolitik und den Vorkämpfern des Diktaturgedankens zu verkleistern. Erst jetzt wieder hat die konservative Gruppe durch Veröffentlichung eines schroffen Ultimatums an die deutschnationale Parteileitung die Beruhigungsaktion der deutschnationalen Führer durchkreuzt. Begreiflich der Wunsch nach Ablenkung auf das Gebiet der Außenpolitik, das früher so oft und so erfolgreich als Tummelplatz nationalistischer Leidenschaften mißbraucht wurde. Graf Westarp greift ohne viel Besinnen nach dem rettenden Strohhalm.

In Ländern alter parlamentarischer Tradition ist es üblich, bei wichtigen außenpolitischen Entscheidungen sich mit den Führern der Opposition in Verbindung zu setzen. Das hat den Sinn, daß die Opposition, die sich als die Regierung von morgen fühlt, bis zu einem gewissen Grad die Mitverantwortung übernimmt. Die Bitte, die Graf Westarp jetzt an den Führer der Regierungsmehrheit, den Reichskanzler, gerichtet hat, ist wohl als parteipolitisches Manöver gedacht, aber sie bedeutet zugleich — und das hat man offenbar übersehen — ein Bekenntnis zur parlamentarischen Regierungsform, das dem Hugenberg-Kreis zeigen müßte, wie vergeblich sein Versuch ist, die Anpassung an die neuen Bedingungen des öffentlichen Lebens zu verhindern. Freilich, auch dem radikalsten Anhänger des Parlamentarismus geht die Forderung etwas zu weit, daß der Chef der Exekutive sich während der schwebenden Verhandlungen einem Parlamentsausschuß unterstellen soll. Der Reichskanzler schuldet dem Auswärtigen Ausschuß und dem gesamten Reichstag Rechenschaft. Aber eine Abschiebung seiner Verantwortung durch vorherige Befragung einer parlamentarischen Körperschaft wäre das Gegenteil vernunftgemäßer Arbeitsteilung. Die Deutschnationalen haben auch früher schon den Parlamentarismus in grotesker Form überspitzt und übertrieben, indem sie bei der Regierungsbildung durch geheime Abstimmung ihrer Fraktion dem Reichskanzler bestimmte Persönlichkeiten aufdrängen wollten. Wenn jetzt Graf Westarp den Reichskanzler nach Berlin zitieren will, so beleuchtet das erneut die deutschnationale Doppelzüngigkeit, die draußen im Land nach persönlicher Führung rufen und im Parlament den Chef der Regierung wie ein Baby am Gängelband halten wollen.

Es hätte eine andere Form gegeben, den Einfluß der deutschnationalen Opposition in Genf zur Geltung zu bringen. Eine Form, die den Vorzug hatte, völlig einwandfrei und unauffällig zu sein. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, der Abgeordnete v. Lindeiner-Wildau, ist aufgefordert worden, die deutsche Delegation nach Genf zu begleiten. Er hat diese Aufforderung abgelehnt und damit eine Gelegenheit versäumt, nicht nur sich, sondern auch seine Freunde über alles Wissenswerte auf direktestem Weg zu unterrichten. Wie wäre es, wenn Graf Westarp seinen Freund und Kollegen Lindeiner-Wildau veranlaßte, das Versäumnis gutzumachen? Wenn es nur um sachliche Informationen ginge, wäre es doch wirklich einfacher, die Deutschnationalen schickten einen Vertrauensmann nach Genf, als sie zitierten den Reichskanzler nach Berlin.

Das liegt so klar auf der Hand, daß die Deutschnationalen kaum hoffen können irgend jemand durch ihre Manöver zu täuschen. Sie wollen die Außenpolitik vorschieben, um aus ihrer Parteikrise einen Ausweg zu finden, aber sie erreichen nur, daß ihre inneren Gegensätze sich auch auf das Gebiet der Außenpolitik ausdehnen. Mit der Behauptung, daß Briand die Locarno-Politik „gekündigt" und das deutsche Volk schwer beleidigt habe, ist es auf die Dauer nicht getan. Stellt man aber die Frage, was jetzt geschehen soll, dann zeigt sich bei den Deutschnationalen ein völliger Wirrwarr.

Die „Deutsche Tageszeitung", deren früherer Chefredakteur Backer für die Annahme des Dawes-Planes seinerzeit im Reichstag stimmte, hat zunächst die Behauptung aufgestellt, die Rede Briands mache allen Hoffnungen auf eine Verständigung mit Frankreich ein Ende. Nach wie vor sei das oberste Ziel französischer Politik die Niederhaltung Deutschlands. Seine Feindschaft entspringe denselben Quellen, wie einst die englische Einkreisungspolitik vor dem Kriege, die schließlich doch vor allem der deutschen Tüchtigkeit galt. Dieser Fanfare folgte aber schon tags darauf die Feststellung, daß „der deutsche Verständigungswille in jedem Fall bestehen" bleibe. Hinsichtlich des Zieles sei eine „ziemlich geschlossene öffentliche Meinung in Deutschland" vorhanden. Hier liege, so sagt das deutschnationale Blatt, ein Ver-

Die Grundzüge einer Einigung

Experten-Kommissionen für Reparationen / Konstatierungs-Kommission für die Grenzgebiete / Die zweite Zone

✱ **Paris,** 14. September

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die große Pariser Informationspresse stellt die Ergebnisse der gestrigen Sechs-Mächte-Konferenz in Genf übereinstimmend so dar, daß die Richtlinien einer Einigung über die Rheinlandräumung und über die endgültige Regelung der Reparationen fortgesetzt seien. Es seien auf dem guten Wege, den man jetzt eingeschlagen habe, noch manche und durchaus nicht leichte Hindernisse zu überwinden, aber da alle Parteien guten Willens seien, werde man wohl zur Verständigung gelangen.

Die französischen Berichterstatter behaupten, Reichskanzler Müller-Franken habe zwar im Prinzip den deutschen Standpunkt aufrechterhalten, daß Deutschland einen Rechtsanspruch auf die bedingungslose sofortige Räumung des Rheinlandes besitze. Er habe sich aber bereit erklärt, die Frage der Revision des Dawes-Planes und der sofortigen Mobilisierung eines Teiles der Eisenbahnobligationen während der Verhandlungen über die Rheinlandräumung prüfen zu lassen. Dieser Entschluß sei dem Reichskanzler um so leichter gefallen, als Deutschland selbstverständlich ebenfalls ein großes Interesse an der **Revision des Dawes-Planes habe, die unbedingt zu einer jetzt beträchtlichen Herabsetzung der Gesamtziffer der deutschen Schulden führen müsse.**

Bei der Revision des Dawes-Planes soll die Gesamtsumme der deutschen Schulden so bemessen werden, daß (wie der „Petit Parisien" behauptet), eine **wesentliche Verminderung der normalen Annuitäten, die jetzt 2,5 Milliarden betragen, herauskommen würde.** Gleichzeitig soll Deutschland die formelle Zusicherung einer weiteren Verminderung seiner Schuldensumme und der jährlich zu zahlenden Annuitäten zugestanden werden für den Fall, **daß die Vereinigten Staaten sich zur Reduzierung der alliierten Kriegsschulden ihrerseits bereit erklären würden.**

Endlich soll man sich auch in großen Zügen über die Einrichtung eines Sicherheitsfaktors am Rhein geeinigt haben. Diese Kontrolle soll einen „Genfer Charakter" tragen, und Marcel Ray weiß im „Petit Journal" zu berichten, **daß das Wort Kontrolle überhaupt vermieden werde. Der Organimus, der die Ueberwachung der entmilitarisierten Zone am Rhein und des französischen Grenzgebietes erhalten soll, werde voraussichtlich „Konstatierungs- und Versöhnungskommission" genannt werden.**

Sobald die Sachverständigen in Paris eine Gesamtregelung gefunden haben, die eine Einigung in der Räumungsfrage und in der Reparationsfrage erwarten läßt, würde nach übereinstimmender Darstellung des „Petit Parisien" und des „Matin", Frankreich sofort die zweite Zone räumen und gleichzeitig ein feierliches Versprechen vor der gesamten Welt ablegen, die dritte Zone in dem Augenblick zu räumen, wo die Gesamtregelung der Reparationen von allen Beteiligten ratifiziert sei.

Sauerwein betont dabei im „Matin" ausdrücklich, daß keineswegs daran gedacht werden könnte, entsprechend der Entschließung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten irgendwelche Sicherheitsgarantien für Polen und die Tschechoslowakei zu fordern. **Ein derartiges Verlangen lasse sich weder vor dem Völkerbund noch vor der Sechser-Konferenz vertreten.** Außerdem würde es die Bedeutung der Locarno-Verträge und des Antikriegspaktes herabsetzen und endlich keinerlei Aussichten auf Annahme durch Deutschland haben.

Diese Feststellung Sauerweins ist um so bedeutsamer, als Pertinax im „Echo de Paris" über die angebliche Preisgabe der kleinen Verbündeten Frankreichs heftig Klage führt. Namentlich Polen sei beunruhigt, aber auch die Tschechoslowakei sehe die in Aussicht stehende Lösung nicht mit besonders freundlichen Augen an.

Festzustellen ist schließlich noch, daß sämtliche Blätter mit einem Gefühl der Erleichterung von allen diesen Einigungsmöglichkeiten berichten und dabei immer wieder der Ansicht Ausdruck geben, daß der Abschluß der Verhandlungen trotz aller Schwierigkeiten nicht allzulange mehr auf sich warten lasse, da die Einigung wirklich auf der Hälfte des Weges und nicht auf Kosten des einen oder anderen Partners stattfind. Man erwartet auch, daß der heutige Ministerrat keinerlei Opposition machen und den Bericht Briands billigen werde.

Nur Pertinax vom „Echo de Paris" erklärt es als einen schlechten Witz, die Sicherheit der Rheingrenze und Frankreichs überhaupt jener „Konstatierungs- und Versöhnungskommission" zu übertragen, denn einmal sei diese Kommission angesichts der Locarno-Verträge überhaupt überflüssig, dann aber sei sie noch ein schweres Hindernis für Frankreich, **wenn Frankreich bei einem deutsch-polnischen Konflikt oder bei der Vollendung des Anschlusses zwischen Deutschland und Oesterreich einsprechen wolle. Zu diesem Augenblick nämlich werde die Kommission genötigt sein, nicht gegen Deutschland sondern gegen Frankreich aufzutreten.**

Tschitscherin fährt nach Berlin

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

st **Stettin,** 14. September

Der auf seiner Urlaubsreise in Deutschland befindliche russische Außenkommissar Tschitscherin hat heute mittag Stettin, wo er sich seit Montag aufhielt, im Auto verlassen und wird am Spätnachmittag in Berlin eintreffen.

0176

dienst Dr. Stresemanns, dessen „Methoden" man freilich immer wieder abgelehnt habe.

Wenn die Verständigung nach wie vor das Ziel bleibt, ist nicht recht einzusehen, was die Deutschnationalen dazu veranlaßt, von einem Wendepunkt der deutschen Außenpolitik zu sprechen. Es ist auch ganz unsinnig, wenn in der deutschnationalen Presse gefragt wird, wo denn die „Früchte von Thoiry" blieben, wenn man gleichgeitig es als eine nationale Schmach bezeichnet, daß die Franzosen die heimtückische Absicht hätten, die Räumungsfrage mit den Reparationszahlungen in Verbindung zu bringen. Schließlich war in Thoiry von nichts anderem die Rede als von einer raschen Mobilisierung deutscher Leistungen im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rheinlandräumung. Daß die Verhältnisse sich seitdem geändert haben, ist eine Sache für sich. Aber eine „Beleidigung" Deutschlands stellt die Aufrollung der Reparationsfrage doch sicher nicht dar. Wenn nach wie vor der Verständigungswille gelten soll, kann man nicht so verhandeln, als ob alles, was der Gegner vorschlägt, von Vernichtungswillen eingegeben sei. Kann man nicht so verhandeln, als ob jedes Eingehen auf die Vorschläge der Gegenseite Verrat und Schwäche darstelle. Kann man nicht so verhandeln, als ob der Gegner pestverdächtig oder ausätzig sei und als ob schon der Versuch einer unverbindlichen Aussprache ein Verbrechen darstelle.

Diese ganzen deutschnationalen Deklamationen sind nichts anderes als eine Wiederholung jenes verderblichen Doppelspieles, das den Eindruck erwecken sollte, als ob die Deutschnationalen die nationale Würde gewahrt hätten und über ein Patentrezept verfügten, die deutsche Ohnmacht in hundertprozentige Siege auf dem Verhandlungsfeld umzuminzen. In einem längeren Aufsatz der Deutschnationalen Parteikorrespondenz findet sich gerade jetzt das folgende Zugeständnis:

> Wäre es möglich, das deutsche Volk aus seiner gegenwärtigen Lage durch eine Methode, durch eine Politik, durch eine besondere Maßnahme oder einen bestimmten Entschluß zu retten, dann wäre er längst gefunden und längst erfolgt. Aber inzwischen sollte man doch eingesehen haben, daß es das, was wir als Patentlösungen bezeichnen, in der Politik, wo es um Menschen geht, nicht gibt."

Das hindert die deutschnationale Provinz-Presse nicht, gegen „Müller, den Versager", zu Felde zu ziehen und die Behauptung aufzustellen, daß es genügen würde, das deutsche Schuldbekenntnis zu zerreißen, um alle Dinge, die in Genf zur Verhandlung stehen, im deutschen Sinne zu entscheiden. Aber freilich, so erklärt der Legationsrat von Dziembowski in einem Münchner Hugenberg-Blatt, wie könne man das von Herrn Müller verlangen; stehe doch sein Name unter dem Versailler Schuldbekenntnis und habe doch seine Partei „mit dieser ungeheuerlichen Beschuldigung des deutschen Volkes die Revolution gemacht und damit ihre heutige Machtstellung geschaffen." . . .

Die Deutschnationalen können nicht aus ihrer Haut heraus. Sie haben ihren Aufstieg durch den Mißbrauch der nationalen Phrase und die Aufpeitschung der nationalistischen Instinkte bewirkt. Sie haben das deutsche Volk in den Glauben versetzt, daß es schlimmer kommen müsse, ehe es besser werden könne, daß die Franzosen niemals das Rheinland räumen würden, daß der Ruhreinmarsch unvermeidlich sei, daß erst das Chaos kommen müsse, ehe der Wiederaufstieg erfolgen könne. Das Ergebnis war der Zusammenbruch der Währung und der Kampf aller gegen alle, der im Herbst 1923 noch im allerletzten Augenblick aufgehalten werden konnte, durch die Abkehr von der deutschnationalen Politik, durch den Versuch, trotz aller Schwierigkeiten mit den Gegnern zu einer Verständigung zu gelangen, durch die Politik, die nach London und nach Locarno führte, die Politik, für die Dr. Stresemann die Verantwortung zu übernehmen den Mut besaß, die Politik, für die er beschimpft und verleumdet wurde und die doch das deutsche Volk auf den Weg der Rettung führte, der noch weit und steinig ist, aber immerhin wegführt von dem Abgrund, zu dem die deutschnationalen Wegweiser hinleiten.

J. E.

Umbau der Strafjustiz

Weitgehende Vorschläge vor dem Juristentag

rk **Salzburg**, 14. September

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung des Juristentages steht der Strafrechtsausschuß unter dem Vorsitz des früheren Oberreichsanwalts Dr. Ebermeier. Das Referat hielt Senatspräsident am Reichsgericht i. R. Dr. Lobe. Er verlangte eine völlige Umwandlung des bisherigen Strafverfahrens, und zwar in der Richtung des englisch-amerikanischen Rechtes. Zunächst völlige Aenderung in der Stellung der Richter. Der Richter habe allein richtende Tätigkeit auszuüben, und nicht, wie bisher auch, die strafverfolgende Tätigkeit. Der Richter müsse über den Parteien stehen. Namentlich gehe es nicht an, daß er in der Hauptverhandlung eine inquisitorische Tätigkeit ausübt.

Außer der Stellung des Richters müsse die Stellung der Staatsanwaltschaft eine ganz andere werden. Wohl ist an der bisherigen Anklagemoral der Staatsanwaltschaft festzuhalten. Sie soll aber nicht bei geringfügigen Bagatellen und bei läppischen Beleidigungen Anklage erheben. Solche Fälle müssen ausscheiden. Um der Staatsanwaltschaft eine andere Stellung innerhalb der Prozeßordnung zu geben, müsse ihr die Unabhängigkeit garantiert werden, die bisher nur der Richter hat. Auf diese Weise sei es möglich, politisch Einflüsse auszuschalten. Die jetzige Prozeßordnung leide an einer Aengstlichkeit bezüglich der Stellung der Staatsanwaltschaft. Lobe geht so weit, daß er der Staatsanwaltschaft sogar den Erlaß von Haftbefehlen übertragen will. Wenn die Staatsanwaltschaft, so führte der Redner weiter aus, eine unabhängige Behörde ist, so kann sie auch ganz anders arbeiten als bisher. Jetzt besteht der grobe Unfug, daß die Staatsanwaltschaft viele Sachen nicht selbst bearbeitet, sondern an die Polizei gibt. Sie soll an die Polizei in Zukunft nur einzelne bestimmte Aufträge für die Vornahme konkreter Handlungen geben aber nicht der Polizei die gesamte Eröffnung überlassen.

Die Stellung der Staatsanwaltschaft will Lobe aber auch noch in einer anderen Richtung gestärkt haben. Er wünscht, daß die gesamte Kriminalpolizei, und zwar sowohl die vorbeugende wie die verfolgende, dem obersten Staatsanwalt des Landes ausschließlich unterstellt werde. Mit dem bisherigen Zustand, daß die Kriminalpolizei der Polizeiverwaltung und damit der inneren Verwaltung unterstellt ist, solle gebrochen werden.

Ueber die Tatsache, daß der Dualismus zwischen Justiz einerseits und innerer Verwaltung andererseits vielfach fruchtbringend gewirkt hat, ging Lobe hinweg. Die Fälle, in denen die Trennung von Staatsanwaltschaft und Polizeiverwaltung zur Aufklärung von Verbrechen außerordentlich förderlich war, werden von ihm nicht erwähnt.

Der Redner kommt sodann zu dem Schluß, daß bei der von ihm geplanten außerordentlichen Stärkung der Staatsanwaltschaft das Institut der gerichtlichen Voruntersuchung überflüssig wird. Die Stellung des Beschuldigten gegenüber der Staatsanwaltschaft würde dadurch genauer umrissen werden, daß ihm bei der Einleitung sowie beim Abschluß des Verfahrens Gelegenheit gegeben wird, persönlich gegenüber dem Staatsanwalt seine Einwendungen gegen die Beschuldigungen geltend zu machen.

Lobe verlangt auch eine völlige Aenderung des bisherigen Systems in der Hauptverhandlung. Der Richter soll nur entscheiden, und zwar nur auf Grund dessen, was ihm in der Hauptverhandlung vorgetragen wird. Die staatsanwaltlichen Vorakten darf er überhaupt nicht kennen. Auf diese Weise soll vermieden werden, daß der Richter sich vorher aus den Akten gewisse Anschauungen bilde. Diese Anschauungen beeinflussen ihn, wie Lobe mit Recht hervorhebt. Es ist übermenschlich, zu verlangen, daß der Richter, wenn er die Akten kennt, völlig unbefangen einer Sache gegenüberträt.

Lobe kommt dann auf die Frage zu sprechen, ob die Oeffentlichkeit des Verfahrens wie bisher beibehalten werden soll. Es ist zu erwägen, ob dem Vorsitzenden nicht gestattet werde, im weiteren Umfange als bisher zum Schutze des Angeklagten oder der Zeugen die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Außerordentlich begrüßenswert sind die Forderungen, die Lobe zur Abänderung der Bestimmungen über die Wiederaufnahmeverfahren erhebt. Er verlangt eine völlige Aenderung der bisherigen Beziehungen, die eine Knebelung des Verfahrens bedeuten. Lobe will die Voraussetzungen für das Wiederaufnahmeverfahren außerordentlich ausdehnen. Die mehrfach auch in der „Vossischen Zeitung" erhobene Forderung, daß andere Richter über das Wiederaufnahmeverfahren entscheiden als diejenigen, die das Urteil gefällt haben, begründet Lobe außerordentlich eingehend. Er verlangt, daß das Wiederaufnahmeverfahren stets bei dem Obergericht und sogar in einer öffentlichen Verhandlung stattfindet.

Im Zusammenhang damit soll auch eine Ausgestaltung der Revision erfolgen. Es muß möglichst eine weitgehende Nachprüfungsfrist gegeben sein. Es muß ferner geprüft werden, ob als Revisionsinstanz nur das Reichsgericht in Frage kommt oder auch die Oberlandesgerichte. Das bisherige Prinzip, daß oft gesagt wird, „der Mann ist für einen Strafsenat gut genug," muß endlich fallen. Die Strafsenate müssen in der Qualität ganz anders besetzt werden als bisher.

Schließlich stellt der Vortragende die Forderung auf, daß **dem Reichsgericht sämtliche erstinstanzliche Hoch- und Landesverratsverfahren abgenommen werden und diese an die Senate der Oberlandesgerichte verwiesen werden.** Lobe hebt hervor, daß das der Wunsch des gesamten Reichsgerichts sei, da die erstinstanzlichen Sachen ja gar nicht in seinen Rahmen gehörten. Außerdem würde, wenn die Hoch- und Landesverratssachen an die Strafsenate der Oberlandesgerichte kommen, die Möglichkeit gegeben sein, auch diese Sachen durch eine Revision beim Reichsgericht nochmals nachprüfen zu lassen.

Reichsjustizminister Erich Koch-Weser ist heute telegraphisch vom Juristentag abberufen worden, da er morgen vormittag 11 Uhr einer Kabinettssitzung in Berlin beiwohnen muß.

Der Präsident des bayerischen Obersten Landesgerichts, von Unger, hat ebenfalls Salzburg verlassen. Seine Abreise steht mit der Entgleisung im Zusammenhange, die im Laufe der gestrigen Sitzung geschehen ist und in weiten Kreisen das größte Aufsehen erregt hat.

Die Kartell-Entschließung

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

rk **Salzburg**, 14. September

Der Kartellausschuß des Juristentages nahm heute mit geringen Aenderungen die von Dr. Isay (Berlin) und Professor Ripperdey (Köln) formulierte Resolution zur Reform des Kartellrechts an. Durch das geschickte Eingreifen Prof. Sinzheimers (Frankfurt a. M.) gelang es in letzter Minute noch, eine Verbesserung zu erzielen und zu verhindern, daß die Kontrollmaßnahmen des Reichswirtschaftsministers auch in materieller Hinsicht der Nachprüfung des Reichsverwaltungsgerichts unterstellt würden.

König Alfons in Stockholm

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

z **Stockholm**, 14. September

Bei herrlichem Sommerwetter hielt heute der König von Spanien mit großem Gefolge seinen Einzug in die schwedische Hauptstadt. Nachdem der Kreuzer „Reinzige Alfonso" im Stockholmer Hafen geankert hatte, begrüßte König Gustaf mit dem Kronprinzen und dessen ältestem Sohn den spanischen Monarchen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten und Vorstellung der am Hafen wartenden Prinzen und Vertreter der Behörden schritt König Alfons die Ehrenkompagnie ab. Trotz aller Feierlichkeiten und Zeremonien dürfte der König aus dem Süden doch wohl das Gefühl gehabt haben, daß ein Monarchenempfang im hohen Norden zwar sehr ungefährlich, aber reichlich temperamentlos vor sich geht. Denn trotz der ungeheuren Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, um dem glänzenden Schauspiel beizuwohnen, war kaum ein Hochruf oder sonstige Begeisterungsäußerungen zu vernehmen.

*

König Alfons von Spanien hat aus Kiel an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Danktelegramm für die freundliche Aufnahme in Deutschland gerichtet, in dem er den „regen Geist und die mustergültige Organisation des arbeitsamen deutschen Volkes" hervorhebt. Hindenburg hat in einem Antworttelegramm gedankt.

Coolidge an Zogu

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 14. September

Die amerikanische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Tirana, der albanischen Regierung offiziell Mitteilung von der Anerkennung des albanischen Königreichs durch Amerika zu machen. Coolidge übersandte außerdem dem König Zogu persönliche Glückwünsche, worin er „die Wünsche des amerikanischen Volkes für Gesundheit und Glück Sr. Majestät und für die Prosperität der albanischen Nation" ausdrückt.

Die Farben der Flagge

Ein Rekord der Radulistik

Die Rechtspresse hat, wie man weiß, schon vor längerer Zeit die erstaunliche Entdeckung gemacht, daß Art. 3 der Reichsverfassung zwischen den schwarz-rot-goldenen Reichsfarben und der schwarz-weiß-roten Handels-Flagge mit dem schwarz-rot-goldenen Oberes unterscheidet. Daraus folgert sie, daß die verfassungsmäßige Flagge nur schwarz-weiß-rot sei. Erst dem „Lokalanzeiger" aber blieb in seiner Ausgabe vom 9. 9. die geradezu verblüffende allerneueste Entdeckung vorbehalten,

> daß jeder, der eine schwarz-weiß-rote Flagge mit den Reichsfarben in der linken Ecke zeigt, sich streng an die Verfassung hält, wer dagegen diese Flagge mißachtet und statt dessen eine solche in den Reichsfarben zeigt, gegen ausdrückliche Bestimmungen der Verfassung handelt.

Logischerweise fehlt also nur noch, gegen die Reichs- und die preußische Staatsregierung, wenn sie es trotz dieser Belehrung in Zukunft noch einmal wagen sollten, die Reichsfarben schwarz-rot-gold zu zeigen, wegen Verfassungsverletzung Anklage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Der bare Unsinn solcher Scheinbeweisführung liegt auf der Hand. Es gibt vielmehr nur Eine dem Wortlaut und Sinn der Reichsverfassung entsprechende Auslegung. Der erste Vordersatz des Art. 3 „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold" enthält den allgemein für alle Fälle, in denen Farben überhaupt in Frage kommen, also für Flaggen, Wappen, Kokarden usw. geltenden Hauptgrundsatz. Von diesem bildet der zweite Satz „Die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen linken Ecke" die einzige Ausnahme, die sich ausdrücklich nur auf die Handelsflagge beschränkt und sonst nirgends anwendbar ist. Reichsfarben und Reichsflagge sind keine Gegensätze, sondern decken sich vielmehr durchaus. Es bleibt also dabei: Die verfassungsmäßige Reichsflagge ist schwarz-rot-gold!

Bei der Feldarbeit überfallen

Ein mit Feldarbeiten beschäftigtes 20jähriges Mädchen aus dem Zweibrücker Vorort Ixheim wurde von einem französischen Soldaten angefallen. Um das Mädchen einzuschüchtern feuerte der Soldat mehrere Revolverschüsse ab und suchte es zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten aus den nahen Steinbruch Männer herbei, worauf der Soldat flüchtete. Den französischen Behörden gelang es, den Täter, der auch eine französische Kasse um 1200 Francs bestohlen hatte, festzunehmen.

Poincarés Kabinetts-Umbildung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lst **Paris**, 14. September

Der heute in Rambouillet, der Sommerresidenz des Präsidenten der Republik, abgehaltene Ministerrat hat die in politischen Kreisen mit Spannung erwartete Entscheidung über die Ergänzung und Umbildung des Kabinetts gebracht, die durch den Tod Bokanowskis notwendig geworden war. Zum Nachfolger des bei der Flugzeugkatastrophe in Toul verunglückten Handelsministers wurde der Senator Cheron ernannt. Das neugeschaffene Luftministerium wurde mit dem Abgeordneten Laurent-Eynac besetzt, der bereits im Frühjahr mehrmals als Staatssekretär das französische Flugwesen geleitet hat.

Diese Lösung, die bestenfalls als ein Verlegenheitskompromiß anzusprechen ist, dürfte in keinem der politischen Lager befriedigen. Die gemäßigten Mittelparteien hatten gewünscht, daß beide Posten, insbesondere aber der des neugeschaffenen Luftministeriums, mit Kompetenzen ersten Ranges besetzt würde. Poincaré selbst hatte für das Luftfahrtministerium Herrn Tardieu in Aussicht genommen, von diesem aber eine glatte Ablage erhalten, nachdem die Versuche, das neue Ministerium mit der nötigen Vollmacht zu wirklich durchgreifender Reorganisation des Flugwesens auszustatten, an dem Widerstand der Militärs im Kriegs- und Marineministerium gescheitert sind. Am stärksten verstimmt ist die Linke, die erwartet hatte, daß Poincaré die Gelegenheit benutzen würde, sein Ministerium den Mehrheitsverhältnissen der neuen Kammer anzupassen. Weder Cheron noch Eynac sind Politiker, von denen eine Verschiebung des politischen Schwergewichts nach links erwartet werden könnte.

Wie offiziös mitgeteilt wird, hat Briand dem Ministerrat ein eingehendes Exposé über die Verhandlungen der Sechserkonferenz in Genf erstattet. Briand wird bereits heute abend mit neuen, vom Kabinett einstimmig gebilligten Instruktionen nach Genf zurückreisen.

Die Heerschau der Heimwehren

Wer trägt die Schuld am Bürgerkrieg?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 14. September

Die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände „Heimwehren" erläßt eine Verlautbarung, in der sie zu den befürchteten Zusammenstößen mit dem „Republikanischen Schutzbund" am 7. Oktober in Wiener Neustadt erklärt, sie habe als erste ihre Mannschaften für diesen Tag und nach dieser Stadt zu einem Aufmarsch beordert. Wenn die sozialdemokratische Parteileitung daraufhin einen gleichen Aufmarschbefehl für den Republikanischen Schutzbund erteilt habe, so trage sie allein die Schuld daran, wenn möglicherweise Zusammenstöße erfolgen sollten. Die Sozialdemokraten hätten selbst früher in Gegenden, wo hauptsächlich Bauern wohnen, Schutzbundabteilunen entsendet, und so wäre es auch ein Recht der Heimwehren, wenn sie an Industrieorten einmal eine Tagung abhielten. Die Sozialdemokraten hätten gedroht, mehrere hunderttausend Mann zusammenzuziehen, während die Heimwehren nur 18 000 aufmarschieren ließen. Sie wären allerdings auch imstande, mehrere hunderttausend Mann zusammenzubringen, verzichteten aber darauf, um den friedlichen Charakter ihrer Demonstration zu wahren.

Es heißt dann aber in der Verlautbarung: „Wenn aber die Sozialdemokraten glauben, aus der Tatsache, daß sie in Wiener Neustadt nahezu zwanzigmal so stark wie die Heimwehren sein werden, die Folgerung ableiten zu können, daß diese Minderheit ihnen ausgeliefert sei, dann freilich könnten Geschehnisse eintreten, deren Endpunkt niemand voraussehen kann. Die Heimwehren werden in ganz Oesterreich am 7. Oktober Bereitschaft halten. Die Kameraden in Wiener Neustadt würden sozusagen nur die Vorhut bilden. Wenn ihnen Unbill widerfahre oder wenn sie den sozialdemokratischen Terror irgendwie zu verspüren bekommen sollten, dann, aber nur dann werde die Gesamtheit der Heimwehren sich in Bewegung setzen. Das soll keine Kriegsankündigung sein, sondern nur eine Feststellung der Verantwortlichkeit."

Wenn auch noch bis zum 7. Oktober genügend Zeit verbleibt, um die Leitungen sowohl der Heimwehren wie des Schutzbundes, der in Oesterreich ganz sozialdemokratisch ist, zu veranlassen, Wiener Neustadt und damit ganz Oesterreich vor dem Wahnsinn eines möglichen Zusammenstoßes bewaffneter oder unbewaffneter Massen zu bewahren, muß doch schon gesagt werden, daß die Tonart dieser Verlautbarung der Heimwehren ganz unerträglich für einen Ordnungsstaat ist.

Die österreichische Regierung und das Parlament werden sich mit der Tatsache zu befassen haben, daß sich die Führung der Selbstschutzverbände anmaßt, von „Ordnungsmaßnahmen" zu sprechen, die schon recht ähnlich einer Androhung des Bürgerkriegs sieht. Oesterreich verfügt über ein Bundesheer und über Gendarmerie, die ausreichen, die Ordnung im Lande herzustellen.

25 Jahre unter falschem Namen

Ein vernünftiges Urteil

Für die oft festgestellte Beobachtung, daß das Leben Romane gestalte, wie sie die Phantasie eines Menschen unwahrscheinlicher nicht ersinnen kann, brachte den Beweis einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Lichtenberg.

Im Jahre 1901 fürchtete ein junger Mann von 21 Jahren, namens Karl Knebler, als sogenannter unsicherer Heerespflichtiger zwangsweise zum Heeresdienst eingezogen zu werden. Knebler hatte sich zwar im ersten Jahre seiner Dienstpflicht freiwillig zum Militär gemeldet, im zweiten Jahre aber seine Pflichtmeldung aus Gründen, die wohl in einer Liebesgeschichte zu suchen sind, unterlassen. Da nun die zwangsweise Einziehung als unsicherer Heerespflichtiger mit allerlei Unannehmlichkeiten verknüpft ist, klagte er sein Leid seinem Freunde Franz Schevenhof. Dieser erklärte ihm, daß er sowieso nach Amerika auswandern wolle, und bot ihm seine Papiere an. Da Schevenhof vom Militärdienst befreit war, kam auf diese Weise Knebler aus aller Verlegenheit. Knebler blieb also unter dem Namen Schevenhof in Deutschland, heiratete auch unter diesem Namen und schloß alle Rechtshandlungen, wie z. B. seine Anmeldung zur Reichs- und Krankenversicherung unter diesem Namen ab. **Er machte auch unter seinem falschen Namen den Weltkrieg vier Jahre lang an der Front mit.**

Vor etwa einem halben Jahr wurden von München aus Ermittlungen nach der Richtung angestellt, ob der in Berlin ansässige Schevenhof identisch sei imt dem auf Grund eines Urteils des Münchener Volksgerichts im Jahre 1919 erschossenen Soldaten Schevenhof. Der wirkliche Schevenhof war nämlich nach dem Kriege aus Amerika in seine Münchener Heimat unter seinem wirklichen Namen zurückgekehrt und war dort bei der Räteregierung als Soldat tätig gewesen. Hierbei soll er an der Erschießung von sieben oder acht Bürgern teilgenommen haben und wurde wegen dieser Tat zweimal zum Tode verurteilt und auch erschossen.

Dieser wirkliche Schevenhof hatte ein uneheliches Kind hinterlassen, für das bei der Reichsversicherung die Waisenrente geltend gemacht wurde. Bei diesem Verfahren stieß darauf, daß in Berlin ein Mann mit dem Namen Schevenhof lebte, der genau dieselben Personalien hatte wie der in München erschossene Schevenhof. Die eingehenden Nachforschungen durch die Behörden und Kriminalpolizei ergaben dann den wirklichen Sachverhalt.

Der Angeklagte Schevenhof, der jetzt wieder seinen wirklichen Namen Karl Knebler annehmen mußte und unter diesem auch angeklagt war, hatte sich nun heute wegen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht Berlin-Lichtenberg zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Beginn der Tat fast ein Menschenalter zurückliege. Der Angeklagte habe glaubhaft nachweisen können, daß er unter seinem falschen Namen sehr gelitten habe, da es ihm unter diesen Umständen verwehrt war, jemals wieder mit seiner Familie in Verbindung zu treten. Auf Befragen sagte er weiterhin aus, daß seine Frau, die er ja unter falschem Namen vor langen Jahren geheiratet habe, ihm verziehen habe, und daß auch die Fabrik, in der er mehr als 15 Jahre als Werkmeister tätig ist, ihn in seiner Stellung belassen habe. G. v. K.

Wieder eine Schülertragödie?

In der Königstädtischen Oberrealschule

Die Königstädtische Oberrealschule in der Pasteurstraße 44-46, in der in der vergangenen Woche der Oberprimaner Schumann, der Sohn des Direktor des Leibniz-Gymnasiums, in einem Anfall von Verfolgungswahn mit der Schußwaffe Lehrer und Mitschüler bedrohte, ist von neuem in schwere Besorgnis versetzt worden. Der 14jährige Obertertianer Siegurd Schulz, ebenfalls der Sohn eines Lehrers, ist seit Mittwoch spurlos verschwunden, nachdem er am Vormittag mit einer Stunde Arrest bestraft worden war. Die Vermißten-Zentrale des Polizeipräsidiums hat die Nachforschungen aufgenommen.

Der Knabe, der bei seinen Eltern in der Danziger Straße 16 wohnte, war zu Beginn dieses Jahres schon einmal als vermißt gemeldet worden. Er wurde acht Tage später in Hamburg gefunden und wieder zu seinen Eltern gebracht. Offenbar hat der Schüler sich die Strafe, die er am Mittwoch erhielt, so zu Herzen genommen, daß er den Weg zu seinen Eltern scheute.

Der Direktor der Königstädtischen Oberrealschule teilt uns mit, daß er in Anbetracht des Zusammentreffens dieser beiden unglücklichen Vorfälle in den nächsten Tagen eine Versammlung der Eltern einzuberufen gedenke, in der die Schule den Eltern einen Einblick in die Verhältnisse geben werde, um zu beweisen, daß es sich nicht um einen Systemfehler in der Schule handle, sondern um das zeitliche Zusammenfallen zweier völlig unabhängiger Einzelfälle.

Paul Wieglers 50. Geburtstag. Morgen wird Paul Wiegler 50 Jahre alt.. Der Frankfurter kam frühzeitig und, nach journalistischen Zwischenstationen in Leipzig, Stuttgart, Prag, immer wieder nach Berlin. Seine Passion galt dem literarischen und kulturhistorischen Essay, der, aus Wissen und Einfühlung heraus, unter seinen Händen ein Welt- und Zeitbild in Farben lebendig macht. Er schrieb über Dichter, Politiker, liebende Frauen, über das französische Theater von gestern, über Harden, über Wilhelm I. In den „Figuren" sind Feuilletons von dichterischer Vollkommenheit gesammelt. Seine romanhafte Monographie Friedrich II. von Hohenstaufen wird bald erscheinen. Der Uebersetzer widmete sich den großen Franzosen von Balzac bis Maupassant; den Theaterkritiker zeichnen Zucht und Wohlwollen aus. Der Verlag Ullstein, dessen Romanliteratur er viele Jahre hindurch betreute, verdankt ihm u. a. eine konzentriert, üppig und spannend geschriebene „Geschichte der Weltliteratur."

Leonhard Franks zweites Drama. Wie wir hören, hat Leonhard Frank soeben ein neues Bühnenwerk vollendet, dem, wie bei seinem ersten Stück „Karl und Anna", eine eigene Novelle zugrunde liegt, nämlich die „Ursache", die berühmt gewordene Erzählung von der späten — tödlichen — Rache eines Mannes an dem Quälgeist seiner Schuljahre.

Hilde Körber gegen Gustav Hartung. Niemand tritt gern in Reih und Glied zurück, der einmal vor der Front gestanden hat. Diese Erfahrung machte der Theaterdirektor Gustav Hartung, als er seiner Schauspielerin Hilde Körber, der in Bruckners „Krankheit der Jugend" über Nacht bekannt Gewordenen, im nächsten Stück, Dreisers „Ton in des Töpfers Hand" eine Rolle anvertraute, die dem künstlerischen Ehrgeiz der jungen Schauspielerin nicht gerecht wird, nach Ansicht des Direktors hingegen zwar klein, aber doch der Angelpunkt der Handlung ist: die Figur eines elfjährigen Mädchens, das ermordet wird. Frau Körber bat, sie von dieser Rolle zu entbinden und erhielt, der Erklärung Direktor Hartungs zufolge, die Zusage, sie brauche nicht zu spielen, wenn es gelänge, Ersatz zu finden, bis dahin aber sollte sie mitproben. Im Geheimen hoffte er wohl, sie werde sich noch eines Besseren besinnen. Hilde Körber kam auch zu einigen Proben, blieb dann aber, unter Berufung auf ihren schlechten Gesundheitszustand, fort. So, daß das Bühnenschiedsgericht sich heute vormittag unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Herz mit dem Fall befassen mußte. Nach kurzem Kampf zwischen dem Anwalt der nicht erschienenen Beklagten, Rechtsanwalt Reiche, und der Gegenpartei, die durch Direktor Hartung und Dr. Neumond vertreten war, fiel die Entscheidung: In Erwägung der Wichtigkeit der Rolle ist Hilde Körber nicht berechtigt, die Rolle aus künstlerischen Gründen abzulehnen. — Die Entscheidung ist ein Sieg des Ensemblegedankens, und Hilde Körber ist noch jung genug, um in Ruhe die Stellung sich zu erarbeiten, die alle ihr von Herzen gönnen.

Aus den Theatern. Im Lessing-Theater wird eine Neueinstudierung von Shakespeares „Viel Lärm um nichts" mit Albert Bassermann als Benedikt vorbereitet.

René Stobrawa spielt, wie wir erfahren, das Klärchen in Jeßners „Egmont"-Inszenierung im Staatlichen Schauspielhaus.

Hermann Vallentin wurde von Gustav Hartung dem Renaissance-Theater verpflichtet und wird zuerst den Vater Berchansky in Theodore Dreisers „Ton in des Töpfers Hand" spielen, dann den Spekulanten Blaustein in Duschinskys „November in Oesterreich".

Am Sonnabend, dem 15. September, übersiedelt das Lustspiel „Sybille? ... ausgeschlossen!" aus der Tribüne in das Trianon-Theater, wo es zugleich seine 75. Aufführung erlebt. Regie: Paul Gordon.

Orkan über Porto Rico

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 14. September

Ein tropischer Sturm, wohl der schlimmste in der Geschichte Portorikos, brach am Donnerstag über St. Juan in Portoriko herein und wütete 16 Stunden lang. Er zerstörte alle Verbindungen mit der Stadt, so daß genaue Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe und die Zahl der Opfer bisher nicht bekannt sind. Die Stadt ist ohne Wasser und Licht, viele Häuser wurden eingerissen und die Dächer der öffentlichen Gebäude sowie von mehreren hundert Privathäusern abgedeckt. Der Dampfer „Helen", unbekannter Nationalität, wurde bei dem Hafeneingang auf ein Riff geworfen. Mehrere andere Schiffe befinden sich in der Gefahrzone des Orkans, darunter der zwischen New York und Portoriko verkehrende Passagierdampfer „San Lorenzo". Auch um das Schicksal des deutschen Faltbootfahrers Franz Romer, der nach glücklicher Ueberquerung des Ozeans vor einigen Tagen von St. Juan nach der amerikanischen Küste aufgebrochen war, herrscht ernste Besorgnis.

Die Windstärke wurde vom Wetterbüro mit 132 Stundenmeilen angegeben. Die Höchstgeschwindigkeit, die nicht gemessen werden konnte, wird auf 150 Stundenmeilen geschätzt. Der Schaden wird mit 2 Millionen Dollar angegeben.

Durch einen ähnlichen Sturm wurden in Nebraska 6 Menschen getötet und der Bahnhof Dakota-City und zwanzig Häuser zerstört.

Eisenbahnmord vor der Aufklärung

Der Täter bekannt, aber geflüchtet

Der Raubmord im Eilzug Hamburg—Bremen, dem der erste Direktor der Margarinefabrik Delmenhorst, Franz Nordmann, zum Opfer fiel, geht seiner Aufklärung entgegen. Der mutmaßliche Mörder, der 29 Jahre alte, mit Zuchthaus vielfach vorbestrafte frühere Maler Emil Hopp, der sich seit einiger Zeit bei Verwandten in Harburg aufhielt, hat Harburg verlassen und wird steckbrieflich gesucht.

Auf die Nachricht von dem Verbrechen hatte sich eine Reihe von Zeugen gemeldet, die eine recht genaue Beschreibung des Mörders geben konnten. Er trug einen grünen Lodenpaletot, eine braune Mütze und braune Schuhe. Der Verdacht lenkte sich auf den in Lindau im Kreise Plöhn geborenen früheren Maler Emil Hopp, auf den die Personalbeschreibung zutraf und der seit einigen Wochen bei Verwandten in Harburg Unterkunft gefunden hatte. Hopp hatte die Strafbehörden mehrfach beschäftigt; er ist wegen Eisenbahndiebstahls, Raubes und Betruges, ferner wegen umfangreicher Hochstapeleien schwer, zum Teil mit Zuchthaus, vorbestraft. Zuletzt suchte ihn die Staatsanwaltschaft Lübeck wegen Betruges. Er hatte Bilder bekannter Meister kopiert und sie als Originale verkauft.

Hopp war in der letzten Zeit oft tageweise fortgeblieben und brachte bei seiner Rückkehr jeweilig Sachen mit, deren Herkunft sich die Verwandten nicht erklären konnten, einmal eine Platin-Brillantuhr und mehrere Brillantringe. Am Freitag voriger Woche verließ er wieder das Haus und kehrte erst am Dienstag zurück. Er brachte die Zeitungen mit, in denen die Berichte über den Mord an Direktor Nordmann veröffentlicht waren. Im Laufe des Dienstags kam es zwischen Hopp und seinen Verwandten zu einem Streit, Hopp verließ die Wohnung und kehrte nicht mehr zurück.

Er hatte vorher seinen Verwandten aus einer braunen Zigarrentasche Zigarren angeboten. Diese Tasche befand sich früher nicht in seinem Besitz und dürfte die gleiche sein, die Direktor Nordmann geraubt worden ist.

Die Polizei vermutet, daß Hopp sich eines falschen Passes, der auf den Namen William Miller ausgestellt ist, bedienen wird. Bevor er sich von seinen Verwandten trennte, hatte er den Lodenmantel, der Blutflecke aufwies, sowie Mütze und braune Schuhe in einen Segeltuchkoffer gepackt, der die Buchstaben M. St. trägt. Das Signalement trifft also jetzt nicht mehr zu. Hopp trägt jetzt einen braunen Sportanzug, Knickerbokers und eine helle Mütze. Er führt eine Schußwaffe bei sich. Da die Möglichkeit besteht, daß Hopp, der fließend Englisch, Holländisch und Russisch spricht, in Berlin auftauchen wird, hat die hiesige Polizei umfangreiche Fahndungsmaßnahmen veranlaßt. Mitteilungen erbittet unter Hinweis auf die ausgelobte Belohnung von 5000 Mark an die Mordinspektion A des Berliner Polizeipräsidiums.

Eine Gedenktafel für Ebert an der Spandauer Zitadelle. Die Gruppe der Mitte in der Spandauer Bezirksversammlung hat jetzt einen Antrag eingebracht, durch den das Bezirksamt ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß die Tafel in dem Zitadellenglacis mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Wilhelm II." entfernt werde und daß dafür an derselben Stelle eine Gedenktafel für Ebert, Erzberger und Rathenau angebracht werde.

Sechs Kinder verbrannt. An der Eisenbahnlinie südlich von Hurst in der Provinz Ontario (Kanada) brach ein Brand aus, bei dem sechs Kinder in den Flammen umkamen. Die Eltern und zwei weitere Kinder konnten gerettet werden. Eine Hausangestellte erlitt schwere Verletzungen. Der Brand ist dadurch entstanden, daß man versucht hatte, das erlöschende Küchenfeuer mit Benzin wieder in Gang zu bringen.

Wieder ein D-Zug in Gefahr. Bei Neu-Ulm hätte es gestern nachmittag beinahe wieder ein schweres Eisenbahnunglück gegeben. Ein Güterzug war in der Kurve vor der Donaubrücke auseinandergerissen. Trotzdem wurde der nachfolgende Stuttgarter Schnellzug von Neu-Ulm abgelassen, weil man infolge ungenügender Verständigung der beteiligten Dienststellen angenommen hatte, daß sich der abgerissene Schlußteil des Güterzuges bereits in Ulm befände. Im letzten Augenblick konnte der D-Zug durch Haltesignale noch so rechtzeitig angehalten werden, daß ein Zusammenstoß nicht erfolgte. Er wurde nach Neu-Ulm zurückgeschoben und konnte mit einer kleinen Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Tagung der leitenden Angestellten. Die Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten, hat auf den 14. bis 16. September 1928 eine Sitzung ihres Gesamtvorstandes nach Dresden einberufen. Diese Tagung gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß bei ihr verschiedene Fragen behandelt werden sollen, die gerade jetzt im Mittelpunkt der sozialpolitischen Gesetzgebung stehen und im besonderen Maße die leitenden Angestellten betreffen. Zunächst wird in Dresden eine endgültige Stellungnahme der leitenden Angestellten zur Pensionsversorgung der leitenden Angestellten erfolgen, wobei es sich um die Entscheidung handeln wird, ob eine solche Pensionsversorgung durch Ausdehnung der Angestelltenversicherung erreicht werden kann. Ferner wird auf der Vela-Tagung zu den beim Reichstag eingegangenen Anträgen über die Ausdehnung der

0177

Gehaltsgrenze in der Krankenversicherung Stellung genommen werden. Da gerade bei einer Ausdehnung der Versicherungspflicht ausschließlich die leitenden Angestellten betroffen werden, ist das Urteil dieser Schicht, die versicherungspflichtig werden soll, von besonderer Bedeutung. Führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, darunter der sächsische Wirtschaftsminister, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die neue Verkehrsordnung fertig

Einheitstarif für Kraftdroschken voraussichtlich mit 30 Pf. Grundtaxe

Die neue Verkehrsordnung für Berlin, an der seit Jahren gearbeitet wird, ist jetzt bis auf einige Nebensächlichkeiten fertiggestellt, über die Magistrat und Polizei noch verhandeln. Die neue Ordnung soll im Oktober in Kraft treten.

Zur gleichen Zeit soll auch der neue Autodroschkentarif Geltung erhalten. Der Magistrat ist, nachdem die demokratische Fraktion sich entschieden für eine Einigung mit der Polizei und den Kraftdroschkenbesitzern eingesetzt hatte, nochmals in eine Prüfung der Verhältnisse eingetreten. Er hat grundsätzlich dem Einheitstarif zugestimmt, aber nicht, wie Polizei und Droschkenbesitzer es wollten, mit der Grundtaxe von 20 Pfennigen für kurze Fahrten bis zu einem Kilometer. Die städtische Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die Kraftdroschken den städtischen Verkehrsgesellschaften keine Konkurrenz machen dürfen, deren Tarif von 20 Pfennige für die langen Strecken nur möglich ist, wenn derselbe Preis nicht auch für Kurzfahrten im Auto erhoben wird.

Der Magistrat wird in diesen Tagen der Polizei den Entwurf eines neuen Autotarifs vorlegen, der eine Grundtaxe von mindestens 30 Pfennige für kurze Fahrten und eine geringere Erhöhung der weiteren Fahrten vorsieht, als der Vorschlag der Kraftdroschkenbesitzer.

Nach Lage der Dinge ist mit einer schnellen Einigung zwischen Magistrat und Polizei zu rechnen.

Die Opfer von Gaitz

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

wn **Prag**, 14. September

Die Zahl der Todesopfer der Saitzer Zugkatastrophe hat sich wiederum erhöht. Gestern ist der schwerverletzte Monteur Otto Pfaff aus Eppendorf in Sachsen in der Brünner Landeskrankenanstalt seinen Verletzungen erlegen. Pfaff hatte unter den Trümmern des ersten Waggons fast vier Stunden lang gelegen, bevor er gerettet werden konnte.

Leider ist noch mit einem weiteren Todesfall zu rechnen, da die schwerverletzte Anna Otto aus Kolberg in Pommern seit gestern in Agonie liegt. Die letzte noch nicht identifizierte Tote ist gestern agnosziert worden. Es ist die 50jährige Marie Christen aus Bad Landeck in Preußisch-Schlesien. **Die Zahl der Toten beträgt hiermit 23, die Zahl der Schwerverletzten 30 und die der Leichtverletzten 76.**

Gestern nachmittag fand in Gaitz die feierliche Einsegnung der Leichen statt, worauf diese zur Bestattung freigegeben wurden. Gleichzeitig fand in Ludenburg das Begräbnis der drei bei dem Unglück ums Leben gekommenen Eisenbahner unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung statt. Der Vertreter der Eisenbahnerorganisation, der am Grabe der Verunglückten sprach, griff die Eisenbahnverwaltung in scharfen Worten an.

Kohlensäureexplosion im Bergwerk

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 14. September

Auf der Glückhilf-Friedenshoffnungsgrube in Niederhermsdorf im Waldenburger Kohlenrevier ereignete sich gestern ein schwerer Kohlensäure-Ausbruch. Eine heftige Explosion erschütterte den ganzen Schacht, brachte 600 Kohlenwagen ins Rollen und verursachte eine Reihe von Gesteinsbrüchen, die drei Arbeiter verschütteten.

Die Gase breiteten sich schnell durch den Schacht aus. Dreiundzwanzig an anderen Orten arbeitende Bergleute wurden vergiftet. Die Rettungsmannschaften wurden sofort in großem Umfang eingesetzt. Den drei Verschütteten konnten sie jedoch Hilfe vorläufig noch nicht bringen. Die 23 vergifteten Arbeiter wurden schnell gerettet und konnten bis auf zwei nach Hause entlassen werden. Die Rettungsarbeiten sind noch weiter im Gang. Die umfangreiche Explosion scheint allerdings die Zugangsstrecken weitgehend verschüttet zu haben, und bis heute vormittag ist man noch nicht an den Ort herangekommen, an dem die drei Bergleute eingeschlossen sind.

Wieder sonniges Weekend

Der schönste Herbst des 20. Jahrhunderts

Der große Wettermacher scheint das, was er in diesem Sommer an uns gesündigt hat, ausgiebig wieder gutmachen zu wollen. Wohl kaum ein Herbst des 20. Jahrhunderts ist bisher so prachtvoll gewesen wie der diesjährige. In ganz Deutschland herrscht gleichmäßig schönes Wetter, und nur im Alpenvorland tritt zeitweilig eine stärkere Bewölkung ein. Das angenehmste aber an dem augenblicklichen Witterungscharakter ist die Tatsache, daß er ungewöhnlich stabil ist.

Von Norddeutschland bis weit nach Süden erstreckt sich ein kräftiges Hochdruckgebiet, das mit östlichen trockenen Winden verknüpft ist. Wenn auch die Temperaturen merklich gesunken sind — heute mittag wurden nur 19 Grad gemessen — so erfreut sich das Festland dennoch eines sonnigen, klaren Himmels, den nur leichte Morgennebel zu trüben imstande sind. Namentlich in den Mittags- und Nachmittagsstunden macht sich das herrliche Herbstwetter überall gleich erfreulich bemerkbar. So lautet denn die Prognose für die nächsten Tage, vielleicht sogar über das Wochenende hinaus, sonnig, trocken und klar.

Bei einer solchen Prophezeiung nimmt man die programmmäßige Kühle gern in Kauf. e. ber.

Gegen Dänemark in Nürnberg

Zum Fußball-Länderkampf am Sonntag / Der unbesiegte Danebrog

Schafft es diesmal unsere Elf? / Sie ist hoher Favorit

Die fußballarme Zeit hat ein Ende, am Sonntag geht es wieder mit Volldampf in die neue Saison. Wir meinen damit nicht etwa die übliche Feiertagskost, die Serienspiele der einzelnen Landesverbände, sondern das große Repräsentativ-Programm des Deutschen Fußball-Bundes, das nun mit vollen Akkorden einsetzt und die deutsche National-Elf an jedem Sonntag dieses Monats in schwerem Kampfe sieht. Es ist ihr erstes Auftreten nach der Olympiade, wo unsere Leute einen recht spielstarken Eindruck hinterließen. Großzügig, wie der D. F. B. nun einmal ist, hat er sich für die Saison-Premiere gleich ganz Skandinavien verpflichtet, das nun nacheinander, der Spielstärke entsprechend gestaffelt, niedergerungen werden soll. Am Sonntag geht es in Nürnberg gegen Dänemark, dann folgt am 23. September in Oslo das schneidige Norwegen und am Monatsletzten in Stockholm die schwerste Kraftprobe, der man unsere Mannschaft zurzeit außer Italien unterziehen könnte, das Spiel gegen Schweden.

Unser erster Gegner interessiert uns zunächst wohl am meisten. Dänemark, eins der ältesten europäischen Fußball-Länder, stellt sich zum vierten Male zum Kampf. Die Bilanz aus den bisherigen Spielen ist für Deutschland miserabel, alle drei Spiele gingen verloren. 1912 gewannen die Dänen mit 3:1, 1913 mit 4:1 und im vorigen Jahre war es in Kopenhagen geradezu jammervoll, mitanzusehen, wie eine insgesamt um etwa 50 Jahre ältere Dänen-Elf die Abgesandten eines 60 Millionenstaates spielerisch behandelte. Der Jubel Kopenhagens an diesem Tage kannte keine Grenzen, denn der Sieg kam zu unerwartet.

Sonntag gibt es nun die Revanche. Sie wird wesentlich anders ausfallen, da beide Mannschaften ein verändertes Gesicht tragen. Bei den Gästen fehlen einige der stärksten Stützen, vor allem die Klasseverteidiger Palle Christensen und Tharp, ferner Michael Rhode, der einige Dutzend mal in der dänischen Elf halbrechts stürmte, und Frigast Larsen, alles Spieler, die noch im vorigen Jahre durch ihr großes taktisches Können die deutsche Niederlage herbeiführten. Die Elf, die uns in Nürnberg gegenübertritt, sieht folgendermaßen aus:

R. Hansen
C. Holm — B. Havn
Lastheim — P. Jensen — Laursen
Henry Hansen — Svend Hansen — Jörgensen — Petersen — Stolz

Mit Ausnahme von Paul Larsen und Henry Hansen sind es alles junge „Namenlose", die das dänische Auswahl-Komitee hier eingesetzt hat, von denen acht den führenden Kopenhagener Klubs Frem und Boldklubben 93 entnommen sind. An Einheit dürfte es ihnen also kaum fehlen.

Die deutsche Mannschaft gefällt uns diesmal gut, da sie sorgfältig ausgewählt ist und alle Posten mit bewährten Kräften besetzt sind. Diesmal scheint man es also wirklich ernst zu meinen und den ersten Erfolg gegen Dänemark sichern zu wollen. Die Experimente mit der Jugend sind vorüber. Es sind:

Wentorf
Beier — Weber
Knöpfle — Leinberger — Geiger
Reinmann — Horn — Schmitt II — Pöttinger — Hofmann.

Nur zwei Fragezeichen gibt es in diesem Team: Wentorf und den Sturm. Der Hamburger Torwart zeigte letztens gegen Berlin ein Spiel, das weit unter seiner Form lag. Inzwischen soll er ja etwas fleißiger trainiert haben, wie sich das zu einem Ländermatch gehört, und deshalb wollen wir abwarten. Auch, wie sich der neue Innensturm, ohne den suspendierten Hoffmann und den untauglichen Hornauer, zusammenfindet. Es ist immerhin gewagt, zwei Mittelstürmer wie Pöttinger und Schmidt II nebeneinanderzustellen, aber zum Glück sind mit Horn und Reinmann zwei junge, energische Durchreißer im Angriff, die den nötigen Schwung in die Fünferreihe bringen.

Mit nicht allzuviel Pech und etwas Selbstvertrauen müßte die erste skandinavische Etappe Deutschland einen klaren, unanfechtbaren Sieg bringen. egg.

Maccabi schlägt Heros

Großer Erfolg der jüdischen Ringer

Maccabis Ringermannschaft gelang gestern in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft ein 5:2-Sieg über Heros. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren: Hoschandera-M. kampflos, Schächter-M. wirft Strehse 35 Hüftschwung, Säbel-M. kampflos, Schimanski-M. wirft Schröter-H. 1 Hüftschwung, Sudinski-M. wirft Schmidler-H. 20 Sek. Armzug, Beka-M. wird von Hofmann-H. geworfen 3 Min. Hammerlock, Scharafinski-H. kampflos.

In der gleichen Konkurrenz siegte B. S. C. gegen Guts Muths. Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: B. S. C. kampflos, Buchholz-B. S. C. wirft Bohm-G. M. 3.25 Minuten Hüftschwung, Lindemann kampflos (Einladung), Wawzinial-B. S. C. wirft Lindemann-G. M. 5.10 Hüftschwung, Glischinski-B. S. C. wird von Bolz geworfen 25 Sekunden Hüftschwung, Steputat wird von Bakes n. P. geschlagen, Lainga-B. S. C. wirft Muß-G. M. 9.41 Ueberstürzer am Boden, Klingbeil-B. S. C. siegt gegen Liebig-G. M. d. A.

Turner-Handball

Beginn der Saison 1928/29

Mit einer Gefolgschaft von über 600 Mannschaften, wovon mehr als ein Drittel, nämlich 140 Männer-, 50 Frauen-, 50 Jugend- und 10 Alte-Herren-Mannschaften (= 250 Mannschaften), auf die Spielgruppe Berlin entfallen, eröffnet der Kreis Brandenburg der Deutschen Turnerschaft Sonntag das neue Handballjahr 1928-1929. Diese Zahlen bedeuten nichts weiter, als daß sich weitere zahlreiche Turnvereine Groß-Berlins und der Mark zur Handballsache bekannt haben. Alle zwanzig Gaue des Kreises beteiligen sich erstmalig geschlossen an den Rundenspielen, deren Auftakt in Eichkamp mit dem ersten Treffen der Berliner Meisterklasse erfolgt.

Guts Muths und B. T. 4, die Favoriten der Abteilung A, sind die Gegner. Sie und auch die Berliner Handballgemeinde wissen, welche Bedeutung dieser Kampf für den Ausgang der Abteilungsmeisterschaft hat, so daß es gleich zu Beginn der neuen Spielzeit trotz des mageren Meisterschaftsprogramms einen großen Tag geben wird.

Nicht minder guten Sport versprechen die zahlreichen Gesellschaftsspiele: T. S. V. Schöneberg—Tv. Forst 1861 (Dominikusplatz, 17 Uhr), Zehlendorf 1888—Friesen-Stendal (Spandauer Straße, 16 Uhr), T. S. V. Tempelhof—Berliner Turngenossenschaft (Friedrichshain, 16 Uhr), Mtv. Friedrichsberg—Dorner-Reinickendorf (Lichtenberger Stadion, 16,30 Uhr) und V. f. L. Charlottenburg—B. T. 1. Männerabt. (Avussportplatz, 17 Uhr).

Sawall siegt in Amsterdam

Sawall, Krewer und Linart starteten in Amsterdam zusammen mit den beiden Holländern Snoek und Leddy in drei Dauerrennen hinter Motorführung über je 30 Kilometer. Im Gesamtergebnis trug Weltmeister Sawall den Sieg davon, nächst ihm war Krewer der Beste. Eine vollkommen untergeordnete Rolle spielte Ex-Weltmeister Linart, der jedesmal Letzter wurde.

Karlshorst

Sonnabend, 15. September, 14½ Uhr

1. Goldlachs — Magier.
2. Narrengold — Quelle.
3. Das Lied — Franzia.
4. Phyllis — Immelmann.
5. Goldlachs — Treu und Glauben.
6. Maifahrt — Feinsliebchen.
7. Narrengold — Griland.

Noch eine Programmänderung in der Hasenheide. Nach Dr. Bach hat jetzt auch Paul Richter beim Training einen Unfall erlitten (Fußverletzung) und kann daher heute abend in der Neuen Welt nicht starten. An Stelle Richters wird der sehr gute Duisburger Willi Bolze gegen den Pariser Thouvenin (8 Runden, 5 Unzen) in den Ring gehen, während als neues Paar Hans Stamms (Mühlhausen/Thür.) gegen Hans Kruse (Hamburg) (6 Runden, 6 Unzen) verpflichtet wurde.

Sie haben noch nicht genug gefroren ... Dem am 5. September in Toronto ausgetragenen Marathonschwimmen soll am 22. September ein gleichartiger Wettbewerb folgen. Die Distanz wurde wieder auf 15 englische Meilen (ca. 24 Kilometer) angesetzt, die auf einem Dreieckskurs im Ontario-See zurückzulegen sind. In die Meldeliste sind bereits der Deutsche Ernst Vierkötter und der Kanadier George Young eingeschrieben worden. Wie erinnerlich sein dürfte, hat bei dem Marathonschwimmen am 5. September infolge der niedrigen Wassertemperatur keiner der rund 120 Bewerber das Ziel erreicht.

Alt-Heidelberg

Ufa-Pavillon

Wenn man vom Thema absieht, dessen Gipfel kitschiger Verlogenheit fast schon wieder entwaffnet, wenn man vergißt, daß dieses feucht-sentimentale Studentenleben noch mehr Unheil in den Köpfen angerichtet als Tränen in die Taschentücher hat rollen lassen, wenn man also beide Augen halb schließt, dann ist Meyer-Försters Scharteke unter Lubitschs Händen ein blanker, reizender Film geworden.

Sein Hauptverdienst: daß er unbekümmert entkitscht hat, ohne doch den entscheidenden Sirupstellen ihren eigentlichen Sinn zu nehmen. Lubitsch hat sich allerdings auch diesmal wieder Hans Kräly zur Seite genommen. Der bestätigt noch schlagender als sonst, daß er der vielleicht einzige Kopf in Deutschland und Hollywood ist, welcher mit Takt, Witz, handwerklichem Können und last not least Sinn für den Film ein anständig gebautes, lückenlos dichtes Manuskript zu schreiben versteht.

Diesmal sind besonders Anfang und Schluß gelungen. Was um so mehr besagen will, als der sentimentale Höhepunkt der Handlung im Film auf den ersten Abschied Karl Heinzens von seiner Käthi geschickt hingearbeitet wurde. Danach schleppt allerdings die Handlung ein wenig. Obgleich das Heidelberg des Films mit seinen falschen Wiesen und seinem noch falscheren Himmel (die wenigen Originalaufnahmen stören fast gar nicht) eher ein Hollyberg ist, fließen die Tränen des Publikums, wenigstens der Generationen, die augenblicklich ihre zweite Jugend erlebt.

Sein Karl Heinrich ist Ramon Novarro, bekannt unter der Spitzmarke: „der schönste Mann der Welt". Nun, er gibt sich ganz gut, ohne allerdings über mehr als zwei, drei mimische Bewegungen zu verfügen, die aber für diese Rolle hinreichend am Platze sind. Weniger befriedigt die Leistung Norma Shearers, deren, sagen wir, leicht ironischer, etwas spinöser Typ durchaus nicht zu der Käthi unserer Väter und Großväter paßt, die sie sich nicht ohne Berechtigung ganz blond und ganz lieb dachten. Um so entzückender ist Jean Hersholt in der Rolle Dr. Jüttners: mit dem Klemmer, der ewigen Zigarrenasche auf dem Rock und dem gutmütigen Lächeln: deutscher kann man schon nicht sein.

Also wenn man ..., so war es sehr nett. H. P.

Selbstmord nach der Hochzeitsfeier. Zum Schluß einer Hochzeitsfeier in Neudamm Nm. kam es zwischen den Gästen zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Bruder des Bräutigams sich entfernte und seinem Leben durch Ertränken im Stadtsee ein Ende machte.

Die ältesten Winkel Berlins. Die Führungen unter Leitung von Georg Bamberger finden so großen Zuspruch, daß sie bis auf weiteres jeden Sonntag stattfinden. Nächste Führung am 16. September. Treffpunkt: 10½ Uhr auf dem Spittelmarkt, Ausgang Untergrundbahn. Teilnahme 50 Pf.

Volksfest des Reichsbanners. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Friedrichshain, veranstaltet am Sonntag, 16. September, ein „Volksfest der Republikaner" in Mentes Naturgarten, Roederstraße 28-29, am Ringbahnhof Landsberger Allee. Das Gartenkonzert wird ausgeführt vom Reichsbanner-Bläserkorps. Die Festreden haben Bürgermeister Mielitz (Friedrichshain) und Abter übernommen. Außerdem findet ein Varieté statt, Belustigungen aller Art, Preisspiele und ein Fackelzug. Der Eintritt beträgt 30 Pf. (Kinder frei). Republikaner als Gäste herzlich willkommen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Teilweise neblig, sonst trocken und ziemlich heiter, aber noch ziemlich kühl.

Vielfach Morgennebel, aber sonst trocken, nur im Süden stärker bewölkt. Ueberall ziemlich kühl.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 436

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Freitag, 14. September 1928, abends

Reichsbankanteile 12 pCt. niedriger

Auch sonst gedrückte Stimmung

Die Börse setzte in vollkommener Lustlosigkeit ein. Die gestrige Nervosität an den internationalen Börsen und die jüngsten Meldungen aus Genf veranlaßten die Spekulation an fast allen Märkten zu Glattstellungen, denen so gut wie keine Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die ersten Notierungen waren daher überwiegend abgeschwächt, doch gingen die Rückgänge nur in wenigen Fällen über 3 Punkte hinaus. Im Verlauf nahm die Verstimmung wesentlich zu. Vor allem drückte auf die Gesamttendenz der scharfe Rückgang der Reichsbank-Anteile. Auf angeblich holländische Verkäufe und Abgaben der hiesigen Spekulation ging der Kurs bis auf 304 nach einem gestrigen Schlußkurs von 316 zurück. Gegen Ende der zweiten Börsenstunde waren bei ruhigem Geschäft fast überall mehrprozentige Verluste gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen festzustellen.

Besonders abgeschwächt waren im Verlauf noch Berliner Handels-Anteile, die 2¼ Punkte höher eingesetzt hatten, dann um 5¼ Punkte nachgaben. Danatbank verloren 2¼. Am Montanmarkt waren die Rückschläge verhältnismäßig gering, am stärksten abgeschwächt Rhein. Braunkohle mit — 2¾ und Hoesch mit — 2¼. Kaliaktien wurden im Verlauf bemerkenswert schwächer, und zwar verloren Westeregeln 4¼ und Salzdetfurth 4 Punkte. Unter den chmischen Werten waren Farben angeboten und bis zu 3¼ Punkten rückgängig. Th. Goldschmidt waren bis zu 3¼ Punkten schwächer. Am Elektromarkt waren einige Befestigungen zu verzeichnen. Accumulatoren gewannen 4 Punkte und R. W. E. 3¼ Punkte. Anfänglich fester waren auch Schles. Elektrizität und Gas auf die Chorzow-Entscheidung, jedoch ging der anfängliche Gewinn wieder verloren. Wesentlic niedriger waren vor allem El. Lieferungen mit — 3¼. Von den Automobilaktien waren Adlerwerke gesucht und späterhin bis zu 3¾ Punkte höher. Gefragt blieben auch Wicking Cement auf die Einführung des Terminverkehrs + 1½. Von den Kunstseidepapieren konnten sich Glanzstoff gut behaupten, dagegen waren Bemberg 5 Punkte niedriger. Angeboten waren alle Cellulosewerte, und zwar verloren Feldmühle 3¼, Aschaffenburger Zellstoff und Zellstoff Waldhof mit je — 3. Von allen sonstigen Industriepapieren sind noch zu erwähnen Polyphonwerke mit — 6½, Sarotti mit — 4, Svenska mit — 3¾ M. und Dt. Linoleum mit — 3. Dessauer Gas waren ebenfalls auf die Chorzow-Entscheidung hin anfänglich etwas gebessert, später aber wieder auf ihrem gestrigen Schlußkurs. Am Schiffahrtsmarkt konnten Hansa 3 Punkte gewinnen.

Am Markt der heimischen Renten war Neubesitzanleihe auf 16,8 (17) abgeschwächt. Auch Roggenwerte lagen eher schwächer. Von Liquidationspfandbriefen gaben Braunschweig-Hannoversche in Reaktion auf die letzte Steigerung nach auf 84,8 (85,5). Anteilscheine waren jedoch weiter erhöht auf 74½ (74,30). Von Auslandsrenten gaben 3proz. Mazedonier erneut nach auf 13 (13½). Auch 4½proz. Irrigationsmexikaner ⅝ pCt. schwächer mit 32⅝, dagegen 5proz. Mexikaner ¼ höher mit 40.

Der Kassamarkt war entgegen der Allgemeintendenz gut gehalten, bei allerdings noch ruhigerem Geschäft als in den letzten Tagen. Die Kurserhöhungen dürften sogar die Abschwächungen überwogen haben. Gritzner Maschinen + 3¾, Lindstroem + 5, Stralsunder Spielkarten + 4¼, Krefft, Gevelsberg + 2¾, Dürener Metall + 5¾, Wittener Guß + 4½. Als niedriger hervorzuheben sind Chem. Charlottenb. — 3¼, Mechan. Linden — 5¾, Cartonnagen Loschwitz — 2¾, Rositzer Zucker — 3½.

Gegen 2 Uhr

war das Geschäft ruhig. Etwas erholt lagen Reichsbank mit 305½, dagegen Glanzstoff mit 578 schwächer.

Unnotierte Werte

	14. 9.						
		Hünlich	81,50	Rh. Metallw.	109,00	Krügersh.	217,50
Adl. Kohle	58,00	K. Rheydt	184,00	Scheidemdl.	72,50	Nieders.	144,00
Alb. & Mst.	40,00	Lamberts	—	Schwerdtf.	—	Wittekind	95,00
Bgb. Lothr.	—	Lrch. & Nlp.	87,00	Jul. Sichel	—		
Bd. Chrlottb.	—	Linke-Hof.	69,50	Stoewer	60,00	Sloman Sal.	97,50
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	—	Süds. Phos.	40,00
Dör. u. Lehrm	190,00	Manoli Zig.	158,00	Terrafilm	83,00	*Diamond	17,40
Dt. Lastauto	30,00	Dr. P. Meyer	110,00	T. Niedsch.	—	Kaoko	—
Dt. Petrol.	86,50	Müll. Kaffee	82,00	Trier Wlz.	55,00	Salitrera	208,00
Dux Porzell.	—	Müser Br.	—	Ufa	90,00	*Chade junge	—
Dyckh. & W	113,50	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	97,50	*do. arg. Bd.	403,50
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vz.	110,00	Winkelhs	100,50	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	—	Nienb. Eis.	21,50			Mex. A. Skript	—
Grk. Frank	123,00	Oehrng. Bg.	215,00	Adler Kali	99,00	do. B. Skript	—
Gum. Elbe	—	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	—	Petersb. Int.	2,25
Hansa Lloyd	63,75	Phön. Zbd.	64,00	Hann. Kali	99,00	Russenbk.	2,80
Hochfrequ.	180,00	Pose	48,00	Heldb. Vorz.	104,00	Russ. Gld. P.	3,20
Holzm. Glas	39,00	Ravene St.	150,00	Kali-Ind.	213,00	do. Mk. Prior	2,10

* In Mark per Stück.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld weiter reichlich vorhanden, wenn auch der Zahltag etwas stärkere Nachfrage hervorgerufen hat, so daß die Sätze auf etwa 5 pCt. für allererste Adressen anzogen, sonst bis 7 pCt. Monatsgeld für Börsenfirmen unverändert 8 bis 8¾ pCt. Am Privatdiskontmarkt hielt die Nachfrage an, der Satz blieb unverändert 6⅝ pCt. für beide Sichten bei wieder kleinem Geschäft. Bankgirierte Warenwechsel 6⅞ pCt.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar wieder 4,1965. Auch am Usancenmarkt waren kaum Veränderungen zu bemerken, mit Ausnahme von Spanien gegen London, das sich auf 29,43—29,44 abschwächte. Die Getreide-Ernte in Spanien sei schlecht, und der voraussichtliche Importdevisenbedarf führe zu stärkeren Deviseneindeckungen. London gegen New York eine Nuance schwächer, 4,8503—4,8506. Paris gegen London etwas fester 124,18—124,20, Mailand 92,75—92,78. Der Swapsatz Dollars gegen Mark etwas leichter, 93—98 Stellen für drei Monate.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7%, Lombard 8%	Einheit	Devisen 14. 9. Geld	Devisen 14. 9. Brief	Devisen 13. 9. Geld	Devisen 13. 9. Brief	Noten 14. 9. Geld	Noten 14. 9. Brief	Noten 13. 9. Geld	Noten 13. 9. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,03	168,37	168,04	168,38	167,71	168,39	167,73	168,41
4	Belgien	100 Belga	58,255	58,375	58,27	58,39	58,18	58,42	58,18	58,42
5½	Oslo	100 Kr.	111,77	111,99	111,79	112,01	111,53	111,97	111,58	112,02
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,81	112,03	111,80	112,02	111,58	112,02	111,60	112,04
4½	Schweden	100 Kr.	112,14	112,36	112,18	112,40	111,83	112,27	111,94	112,38
6	Danzig	100 Guld.	81,27	81,43	81,29	81,45	81,09	81,41	81,11	81,43
6	Helsingfors	100 Fm.	10,555	10,575	10,556	10,576	10,48	10,52	10,49	10,53
5½	Italien	100 Lire	21,92	21,96	21,92	21,96	21,96	22,04	21,98	22,06
4½	London	1 Lstr.	20,33	20,37	20,335	20,375	20,297	20,377	20,297	20,377
—	do. kleine		—	—	—	—	20,292	20,372	20,295	20,375
5	New York	1 Doll.	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005	4,175	4,195	4,171	4,191
—	do. kleine		—	—	—	—	4,18	4,20	4,18	4,20
3½	Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16,365	16,405	16,345	16,405	16,345	16,405
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,67	80,83	80,69	80,85	80,50	80,82	80,54	80,86
5	Spanien	100 Pes.	69,05	69,19	69,26	69,40	68,88	69,16	69,06	69,34
6½	Wien	100 Schill.	59,05	59,17	59,055	59,175	58,98	59,22	—	—
5	Prag	100 Kr.	12,426	12,446	12,426	12,446	12,385	12,445	—	—
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,39	12,45	12,39	12,45
6	Budapest	100 Pengö	73,06	73,20	73,07	73,21	72,90	73,20	72,91	73,21
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,763	1,767	1,764	1,768	1,74	1,76	1,74	1,76
10	Sofia	100 Lewa	3,032	3,03[illegible]	3,027	3,033	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1,914	1,918	1,916	1,920	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,499	0,501	0,4995	0,5015	—	—	0,484	0,504
7	Jugoslawien	100 Dina	7,371	7,385	7,374	7,388	7,342	7,362	7,25	7,37
8	Lissabon	100 Escud	18,78	18,82	18,88	18,92	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,165	2,169	2,169	2,173	2,14	2,16	2,147	2,167
10	Athen	100 Drach.	5,445	5,455	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,193	4,201	4,195	4,203	—	—	4,168	4,188
—	Uruguay	1 G. Peso	4,276	4,284	4,271	4,279	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	2,535	2,555
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,853	20,893	20,85	20,89	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,06	92,24	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,552—2,564, Warschau 46,95—47,14, Kattowitz und Posen —, Riga 80,805—81,145; Kowno 41,435—41,615; Große Polennoten 46,83—47,23; Lit 41,23—41,57.

Frankfurter Börse

An der Börse trat wieder einmal die Abhängigkeit von den Auslandsmärkten in den Vordergrund. Die Tendenz war auf das gestrige schwache New York gleichfalls abgeschwächt. Reichsbankanteile erneut flau, der erste Kurs stellte sich auf 308⅜. Berliner Handelsanteile knapp behauptet, 298. Die übrigen Märkte waren überwiegend schwach. Eine Ausnahme bildeten Scheideanstalt, die auf 220 anzogen, und Autowerte, die weiter leicht befestigt waren, besonders Adler Kleyer, 130½. Sonst notierten per ultimo: Commerzbank 188, Deutsche 169½, Bayerische Hypotheken 168, Diskonto 166, Metallbank 138, Metallgesellschaft 190½, Norddeutscher Lloyd 153¼, Stahlverein 96⅞, Gelsenkirchener 126, Phönix 93, Deutsche Linoleum 264⅞, Rütgerswerke 106, A. E. G. 183½, Elektr. Licht und Kraft 220½, Schuckert 202½, Zement Heidelberg 137, Süddeutsche Zucker 149¼, Eßlinger Maschinen 47.

Hamburger Börse

Ruhig und allgemein schwächer. Am Schiffahrtsmarkt waren Packetfahrt 163 B, Norddeutscher Lloyd 153½, Hansa 194 B, am lokalen Markt Hamburger Hochbahn 78¼, Cuxhavener Hochseefischerei 138½, Nobel Dynamit 125, Karstadt 213 B, H. E. W. 158¾ ebenfalls niedriger.

London freundlich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* London, 14. September

Die Stimmung war im allgemeinen ziemlich freundlich, doch hielt sich das Geschäft auch heute auf den meisten Abteilungen in engen Grenzen, und die Kursgestaltung war recht unregelmäßig. Besonders Industriepapiere hatten unter, wenn auch nicht sehr erheblichen, Gewinnmitnahmen zu leiden, wofür in erster Linie die Tendenzschwankungen an der gestrigen New-Yorker Börse maßgebend waren. Petroleumpapiere lagen hingegen fest.

Minenaktien: Rio Tinto-Stammaktien 51⅜ (Vortag: 52 1/16); De Beers 17⅞ (14); East Rand Propietary 15¾ (16); Oelwerte: Mexican Eagle 14¾ (14¼); Royal Dutch 5⅜ (36⅜); Shell Transport 5 5/16 (5 5/16). Industriepapiere: Grammophone Co. 13 9/16 (13 13/16); British Celanese 3⅛ (3 3/16); Glanzstoff 5⅝ (5⅝); Swedish Match „B" 25½ (26 3/16).

Am Markte der Versicherungsakten herrschte wenig Geschäft bei abbröckelnden Kursen. Allianz 259½ (— ½), Frankf. All. 184¼ (— 1¼), Kölner Rück 1038 (— 2), Nat. Stettin 1030 (+ 3).

Amerika kauft Gold

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch New York, 14. September

Nachdem Canada bereits am Mittwoch die ersten Goldimporte von London meldete, gibt das New-Yorker Bankhaus Wertheim u. Co. bekannt, daß es 2½ Millionen Dollar in London gekauft habe. Diese Mitteilung erregte in der Wallstreet in New York größtes Interesse, weil man diese Verschiffung als Vorläufer einer größeren Goldbewegung amerikawärts ansieht.

Allerdings sind die Großbanken einstweilen noch zurückhaltend, weil beim gestrigen Kursstand des Pfunds Sterling von 4,85 Kabel und 4,8462 Scheck Goldverschiffungen noch mit Verlust verbunden sind. Die Kalkulationen haben ergeben, daß Verschiffungen in größerem Umfange erst bei 4,8475 rentabel werden. Sollte der Sterlingkurs diesen Stand erreichen, müßte sofort mit größeren Importen gerechnet werden. Die Wertheim Comp. bezeichnet die Goldkäufe nur als natürliche Folge der anormalen Geldsätze. Die Goldimporte sind die ersten seit Juni 1927. Sie müssen nach Schätzungen Wallstreets 25 Millionen Dollar erreichen, bevor man die Bewegung als beendet ansehen kann.

Die Einlösung der Schröder-Stücke

Eine Erklärung der Disconto-Gesellschaft

Die Beachtung, die die Stücke der 4½proz. Rumänen-Anleihe von 1913, die seinerzeit der Firma J. Henry Schröder u. Co., London, als Emissionshaus zugeteilt worden sind (sog. Schröderstücke) an der Berliner Börse gefunden haben, ist auf das zwischen der Firma J. Henry Schröder u. Company und der rumänischen Regierung geschlossene Abkommen zurückzuführen. Unter dieses Abkommen fallen alle von dem Londoner Emissionshaus übernommenen Stücke der 1913. Anleihe, die seinerzeit an der Londoner Börse notiert worden sind. Hierfür kommen auch die Stücke in Betracht, die ursprünglich, zur Schrödertranche gehörig, nicht von dem Londoner Emissionshaus, sondern von anderen Mitgliedern des Konsortiums außerhalb Englands begeben worden sind. Auch diese Stücke sind an der Londoner Börse, nachdem sie gemäß den dortigen Bestimmungen mit dem bekannten Schröderstempel nebst Gegenzeichnung versehen waren, zur Notiz gelangt.

Nach dem Abkommen werden die Schröderstücke in Pfund Sterling eingelöst mit Ausnahme der sog. Lei-Stücke, die in einer besonderen Liste vereinigt werden sollen. Bei diesen Stücken handelt es sich offensichtlich um den bisherigen rumänischen Besitz. Sie sollen mit einem Stempel „For Payment in Lei" versehen sein und nur in Lei eingelöst werden. Unter den Sterling-Stücken sollen nach dem Abkommen die bereits in den letzten Jahren ausgelosten, aber noch nicht zurückgezahlten Stücke, deren Nummern hier nicht bekannt sind, nur mit 20 pCt. des Nennbetrages entweder in bar oder in Stücken einer in London notierten neueren rumänischen Regierungsanleihe eingelöst werden. Auch für diese Stücke ist eine besondere Liste vorgesehen. Bisher hat die Firma J. Henry Schröder u. Co. selbst von der rumänischen Regierung die in Aussicht gestellten authentischen Listen nicht erhalten. Bis zum Vorliegen dieser Listen ist eine zuverlässige Bewertung der umlaufenden Schröderstücke nicht möglich.

Kapitalserhöhung Rawack u. Grünfeld. Die außerord. Generalvers. hat beschlossen, das Grundkapital um 2 500 000 auf 7 500 000 Rm. zu erhöhen. Die jungen Aktien sind sämtlich von den bisherigen Aktionären übernommen worden.

Buderus arbeitet befriedigend. Nach einer Verwaltungsmitteilung übersteigt das Gewinnergebnis der Buderus'sche Eisenwerke A.-G., Wetzlar, im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres das des gleichen Zeitraumes des Vorjahres. Auch die Monate Juli und August weisen befriedigende Beschäftigungsziffern auf. Der gegenwärtige Auftragsbestand sichere angemessene Ausnutzung der Anlagen bis in den Spätherbst.

Weiter erhöhte Schulden Tietzens-Eidam. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Dresden gedrahtet wird, hat die Revisionskommission, die die Verhältnisse des zusammengebrochenen Kupferwalzwerks C. G. Tietzens-Eidam in Bautzen prüft, festgestellt, daß die Bankforderungen sich noch um 0,3 auf 2,4 Mill., und die Familienforderungen um 0,4 auf 1,9 Mill. Mark erhöhen. Die Forderungen der Firmen des Metallhandels belaufen sich auf insgesamt etwa 1,5 Mill. M. Ferner verlautet, daß der freiwillig aus dem Leben geschiedene Mitinhaber Reinhardt einen Brief hinterlassen habe, worin er zugibt, die Banken betrogen zu haben. Dies sei auch die Ursache seines Selbstmordes. Heute findet in Dresden eine Gläubigerversammlung statt.

Verlustminderung Deutsche Gasolin

Die Deutsche Gasolin-Gesellschaft, an der die I. G. Farbenindustrie einerseits, andererseits die Standard Oil und die Shell-Gruppe beteiligt sind, hat in dem am 31. März 1928 beendeten Geschäftsjahr insofern etwas besser gearbeitet, als der aus dem Vorjahr übernommene Verlust von 2,71 Mill. M. sich auf 2,62 Mill. M. verringert hat. Allerdings betont die Verwaltung, daß der erzielte kleine Reingewinn von 83 000 M. nur durch einen erheblichen Zuschuß von Großaktionärsseite erreicht werden konnte. Worin dieser Zuschuß bestanden hat, wird im einzelnen nicht mitgeteilt.

Der Betriebsüberschuß des Berichtsjahrs beträgt 7,65 Mill. M. (i. V. 3,79). Die Ausgaben haben sich weiter erhöht, Handlungsunkosten auf 4,54 Mill. M. (3,78), Zinsen, Bankspesen usw. auf 1,15 Mill. M. (922000 M.), Abschreibungen auf 1,86 Mill. M. (1,81). Die Erhöhung des Betriebsüberschusses, in dem allerdings auch sonstige Einnahmen, vermutlich der Ertrag aus einer verkauften Beteiligung mit verbucht sind, beweist, daß die Umsätze des Unternehmens nicht unerheblich gestiegen sein müssen. Das wird auch in dem Geschäftsbericht dadurch bestätigt, daß hervorgehoben wird, die Gesellschaft sei mit der Entwicklung des Handelsgeschäftes zufrieden gewesen.

Die Bilanz zeigt eine Zunahme der Kreditoren auf 19,58 Mill. M. (17,80). Auf der anderen Seite finden wir auf den Immobilien und Anlagen Neuinvestitionen, und zwar haben sich neben den Grundstücken, die auf 1,22 Mill. M. (851 000 M.) gestiegen sind, die Betriebsgebäude usw. auf 1,89 Mill. M. (1,15) und die Maschinen und Betriebseinrichtungen auf 7,93 Mill. M. (6,14) erhöht. Diese erheblichen Neuinvestitionen erklären ohne weiteres die Zunahme der Verschuldung. Unter den sonstigen Aktiven haben Warenläger und Materialienvorräte mit 5,57 Mill. M. sich gegen das Vorjahr kaum verändert, ebensowenig die Schuldner, die mit 10,99 Mill. (10,87) M. ausgewiesen sind. Im laufenden Geschäftsjahre zeigen die Umsätze nach Angabe des Berichtes eine weitere Steigerung.

Kommt die Oelkonferenz?

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch New York, 14. September

Mit dem Dampfer „Berengaria" treffen heute in New York die amerikanischen Oelkönige Teagle von der Standard Oil in New Jersey, Robert W. Stewart (Standard Oil in Indiana), Robert G. Stewart (Pan-American-Petroleum) und W. L. Mellon (Gulfoil-Corporation). Die einzige große amerikanische Gesellschaft die an Bord unvertreten ist, ist die Texas-Company. Hauptsächlich ist New York daran interessiert, ob die Besprechungen in London nun wirklich die Basis für eine Einberufung einer großen Weltölkonferenz ergeben.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhig

Nachdem im gestrigen Nachmittagsfreiverkehr die Weizenpreise sich weiter um etwa 2 M. befestigen konnten, ist das Exportgeschäft vollkommen ins Stocken geraten. Amerika bietet zu niedrigeren Preisen an, so daß deutscher Weizen im Auslande nicht mehr konkurrenzfähig ist. Auch die inländischen Mühlen können sich nur sehr schwer entschließen, die letzten Preise zu bewilligen, da sie bei den erzielbaren Mehlpreisen kein Rendement mehr bieten. Am Roggenmarkt liegen die Dinge ganz ähnlich. Hier ist das Angebot vollkommen ins Stocken geraten, da die kleinen Landwirte stark mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich daher in der Hauptsache auf den Markt der Zeitgeschäfte, wo sich das Preisniveau nicht überall voll behaupten konnte. Am Mehlmarkt war Roggen und Weizenmehl zu unveränderten Preisen angeboten. Zur Deckung des laufenden Bedarfes fand Roggenmehl teilweise für spätere Lieferungen Unterkunft. Hafer hatte bei steigenden Preisen sehr festen Markt. Auch für Futtergerste ist die Tendenz fester.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	14. 9.	13. 9.		14. 9.	13. 9.
Weizen, märk.	203—206	203—207	Futtererbsen	—	—
Roggen, märk.	207—210	207—209	Ackerbohnen	—	—
Braugerste	232—252	232—252	Wicken	—	—
Gerste, Futter	200—208	200—212	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	187—197	184—194	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln.	205—207	205—207	Seradella	—	—
Weizenmehl	25,75—29,00	25,50—28,75	Rapskuchen	19,00—19,40	19,00—19,40
Roggenmehl	27,25—29,75	27,25—29,75	Leinkuchen	23,00—23,40	23,00—23,40
Weizenkleie	14,00—14,25	14,00—14,25	Trockenschn.	—	17,00—17,50
Rogg.Kl.fr.Bl.	14,25—14,50	14,50	Soya-Schrot	20,70—21,40	20,70—21,40
Viktor. Erbsen	41,00—50,00	41,00—50,00	Kartoffelflock.	21,00—21,50	21,00—21,50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Sept 222,50, Okt. 224, Dez 230—228,75 März 235,50—235,75—235, ruhig. Roggen Sept. 222,75 Okt. 223,50—224, Dez. 226,50, stetig. Hafer Dez. 209, März 219—218,50—219.

Metallpreise. Berlin, 14. September (für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

		14. 9.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	140,00	140,00
Notier. d. Metallh.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	85,00—92,00	85,00—92,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,50—80,00	78,50—80,00

*

Magdeburg, 14. September. Zucker: prompt 26,37½ G, 26,60 B; September 13,60 B, 13,40 G; Oktober 13,10 B, 13,00 G; November 12,80 B, 12,70 G; Dezember 12,80 B, 12,75 G; Oktober-Dezember 12,90 B, 12,80 G; Januar-März 1929 13,00 B, 12,90 G; Mai 13,15 B, 12,95 G. Tendenz: stetig.

Liverpool, 14. September. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Tendenz ruhig; Okt. 911—912, Dez. 904, Jan. 905—906, März 909—910, Mai 914, Juli 914. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Nov. 16,70, Jan. 16,75, März 16,88, Nov. 11,15, Jan. 11,35.

Schlußkurse: Gesamter Tagesimport 4200. — Lokomarkt: American middl. 9,84. Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 17,70. do. Upper F. G. F. 11,50; Ostind. M. G. Surtee F. G. 8,95.

Alexandrien, 14. September. Baumwolle. Ashmouni Okt. 20,67; Sakelaridis Nov. 34,08; Ashmouni Dez. 21,05; Sakellaridis Jan. 34,30; Ashmouni Febr. 21,45; Sakellaridis März 34,70.

London, 14. September. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard p. Kasse 63 1/16 V, do. 3 Monate 63⅝ bz. V. — Zinn: Standard p. Kasse 211¾ bz. W., do. 3 Monate 210½ bz. K. — Blei: ausländ. prompt 22⅛ V., do. entf. Sichten 21⅞ bz. V. — Zink: gewöhnl. prompt 7/16 bz. K., do. entf. Sichten 24 11/16 bz. V. — Gold: 84/11½.

Schlußkurse. Kupfer: Standard per Kasse 63 1/16—63¼; do. 3 Monate 63 9/16—63⅜; do. Settl. Preis 63¼; Elektrolyt 69—69½; best selected 65¼—66½; strong sheets 94; Elektrowirebars 69½. — Zinn: Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 211⅞—212¼; do. 3 Monate 210½—210¾; do. Settl. Preis 212; Banka 219½; Straits 215½. — Blei: Tendenz: stetig. Ausländ. prompt 22 1/16; do. entf. Sichten 21 15/16; do. Settl. Preis 22. — Zink: Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 24 7/16; do. entf. Sichten 24 11/16; do. Settl. Preis 24½; Aluminium für Inland 95; do. für Ausland 100; Antimon Reg. engl. Erzeug.-Preis 59½—60; do. chines. per 38—38½; Quecksilber 23¾ bis 24; Platin 17; Wolframerz 15¼; Nickel für Inland 175; do. für Ausland 175; Weißblech 18⅛; Kupfersulphat 24¾—25¼; Cleveland Gußeisen Nr. 3 66; Gold 84/11½.

0178

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 105, I. G Farben 263,75, A. E. G. 183, Gesfürel 271, Schuckert 201,25, Eelktr Licht 220, Siemens u. Halske 381,25, Laurahütte 71¼, Köln-Neuessen 133½, Gelsenkirchen 125,75, Ver. Stahl 96,62, Oberbedarf 105, Phönix 91, Harpener 150,75, Hohenlohe 74, Rheinstahl 145½, N. A. G. 80¼, Schultheiß 338½, Orenstein 119, Leonh. Tietz 261, Salzdetfurth 45, Tel. Berliner 72½, Mannesmann 136½, Dt. Maschinen 51½, Rütgerswerke 104¾, Ver. Glanzstoff 580½, Ostwerke 296, Rhein. Braunkohle 276½, Oberkoks 111,75, Canada 82½, Hamburger Packet 162,25, Nordd. Lloyd 153¼, Hansa 196, Dt. Erdöl 139, Barmer Bank 143½, Darmstädter 277¼, Disconto 165, Mitteldeutsche 201, Berliner Handels-Ges. 298, Dt. Bank 169, Dresdner 172, Commerzbank 187¾, Reichsbank 306, Südsee 40, Sloman 97½, Salitrera 207½, Diamond 17⅜, Dt. Petroleum 86½, Charlotetnburger Wasser 128¼, Bemberg 490, Berger 399, Karstadt 210, Polyphon 480.

Die **Prämiensätze** (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) stellen sich ungefähr für: Gelsenkirchen 4½ per ultimo Oktober, 6½ per ultimo November, 8½ per ultimo Dezember; Harpener 5½, 7½, 9½; Mannesmann 4½, 6½, 8½; Rhein. Braunkohlen 7, 9, 11; Rheinstahl 4½, 6½, 8; Westeregeln 8½, 11½, 14½; Commerzbank 4½, 6½, 8½; Deutsche Bank, Disconto, Dresdner 4, 6, 8; A. E. G. 5, 7, 9; Gesfürel 6½, 8½, 10½; Siemens 7, 9, 11; Schuckert 5½, 7½, 9½; Hapag, Nordd. Lsoyd 4, 6, 8; Ostwerke, Schultheiß 7, 9½, 12; Dessauer Gas 5½, 7½, 9½; A. G. f. Verkehrswesen 5½, 7½, 9½; Thüringer Gas 5½, 7½, 9½;

Nachbörslich nur Siemens gefragt

An der Nachbörse hielt die schwache Stimmung im algemeinen an. Soweit Umsätze zustande kamen, waren die Kurse verschiedentlich noch niedriger als die Schlußkurse. Eine Ausnahme bildeten am Elektromarkt lediglich Siemens, die mit 381¼ (Schluß 380⅞) gefragt waren. Für A. E. G. hörte man einen Kurs von 182¾. Am Bankenmarkt fanden Umsätze nur in Danatbank zum Schlußkurs von 175½ statt. Vonn Schiffahrtswerten gingen Nordd. Lloyd mit 153¼ um. Charl. Wasser gaben auf 128 (128¼) nach. Oberkoks auf 111 (111¾), Schles. B-Gas auf 237¾ (238). Verhältnismäßig lebhaft waren auch an der Nachbörse Reichsbankanteile, für die man einen Kurs von 306 (306½) nannte. Ablösungsanleihe 16,80—16⅞.

Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 9. Effektensaldos 26. 9. Zahltag 28. 9.

			Einh.-Kurs heute	vor
Allg. Elektr. G.	8	184,00-182,75	182,00	184,13
Bergmann	9	201,50-199,50	197,50	201,00
Berl. Masch.	0	101,88	101,00	102,25
Buderus	5	84,25-84,13	83,50	84,75
Charl. Wass.	7	128,75-128,25	128,00	128,00
Comp. Hisp. E	0	—-527,50	526,00	527,50
Cont. Caout.	0*	132,50	131,50	133,00
Daiml.-Benz	0	105,38-104,75	105,00	104,50
DessauerGas	8	198,00-196,00	195,25	195,75
Dtsch. Erdöl	7	140,50-139,00	139,00	139,88
Dt. Linoleum	15	366,13-365,00	364,00	367,50
Dtsch. Masch	0	52,13-51,5-51,75	51,50	53,00
Dynam. Nobel	0	—	124,88	124,75
Elektr. Liefrg	10	180,50	181,75	184,00
El. Licht u. Kr.	10	221,25-220,00	218,50	222,00
Essen. Steink	8	—	128,50	128,50
J. G. Farb.-Ind	12	265,13-263,25	262,63	265,63
Feldm. Pap.	12	251,50-249,75	247,50	251,75
Felt. & Guill.	0	149,63-149,75	148,63	150,00
Gels. Bergw.	8	126,75-125,50	126,00	126,00
Ges. f. el. Unt.	10	272,00-271,00	269,25	272,00
Goldschmidt	5	102,5-103-102,5	102,25	103,63
Hambg. El. W.	10	— 158,75-157,75	159,00	159,25
Harp. Bergw.	6	150,75-150,13	150,00	151,50
Hoesch Eisen	8	137,00-136,50	136,50	138,50
Ph. Holzmann	7	—-140,50	140,00	144,50
Ilse Bergbau	8	—-252,00	250,00	252,25
KaliAschers.	10	277,75-276-278	277,25	277,50
Rud. Karstadt	12	212,00-210,75	212,50	214,00
KlöcknerWrk.	7	123,50-123-122	121,50	123,63
Köln-Neuess.	9	134-33,50-33,25	133,25	134,50
Ludw. Loewe	10	253-51,50-51,25	250,00	248,00
Mannesmann	6	137-36,25-36,50	136,88	137,25
Mansf. Bergb	7	112,38-111,75	110,25	111,00
Metallbank	8	139,00-138,50	139,75	138,50
National Auto	0	80,25	79,25	80,25
Nordd. Wollk.	12	197,13-195,75	196,00	198,00
Obsch. Eb. B.	5	106,00	104,13	105,00
Obsch. Koks	6	112,75-111,75	111,88	113,00
Orenst. & Kop.	5	119,00-118,25	119,00	120,00
Ostwerke	12	296,00	294,50	294,50
Phönix Bergb	6½	92,25-91,00	91,00	93,00
Polyphon	14	482,50-80-84,50	482,50	490,00
Rh. Braunk.	10	278-76,50-77,50	277,25	277,50
Rh. Elektriz.	9	154,00-153,00	153,00	153,50
Rh. Stahlw.	6	146,25-45,50-45	144,50	146,75
Rieb. Montan	6		156,50	157,00
Rütgerswerk	6	106-104,50-104	104,75	107,00
Salzdetf. Kali	15	455,00-452,00	452,25	455,00
Schles. El. B.	10	239,88-237,5-38	237,00	238,00
Schub. & Salz.	16	—	355,00	356,00
Schuck. & Co.	8	203,00-201,75	200,00	203,00
Schulth.-Pa.	15	339,5-338,5-338	340,00	340,50
Siem & Halske	12	382,25-380,88	380,00	383,50
Thür. Gasges	9	159,25	159,00	159,75
Leonh. Tietz	10	261,00-258,00	261,75	261,50
Transradio	8	150,00	149,50	148,50
Ver. Glanzst.	18	586-581-578,25	577,00	582,00
Ver. Stahlw.	0	96,63-96,25	96,13	96,75
Westeregeln	10	282,13-281,25	280,00	284,75
Zellst. Waldh.	12	286,50-286,00	285,50	289,00
Allg. Dt. Kredit	10	140,00	140,25	140,75
Barm. Bankv.	10	143,50	142,75	143,50
Bayr. Hyp. u. W	10	168,00-167,75	167,50	161,00
B. Hand. Ges.	12	301,25-98-297,5	298,75	300,00
Com. u. Prbk.	11	188,50-187,75	187,50	188,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 14. September 1928

			heute	vor
Darmst. u. Na.	12	279,75-275,50	276,75	278,75
Deutsche Bk.	10	169,50-168,75	168,50	168,50
Discont-Kom	10	165,75-164,50	165,00	165,50
Dresdn. Bank	10	172,50-172,50	171,50	171,88
Mitteldb. Krd	9	201,00	199,00	199,00
A. G. f. Verkehr	11	186,00-185,00	184,50	—
Dt. Reichsb.	7	92,88-92,75	92,75	92,88
Hamb.-Am. P.	8	162,75-161,25	161,13	162,50
Hbg. Hchb. A.	6	78,50-77,75	77,88	78,38
Hbg.-Südam.	8		199,00	199,00
Hansa Dpfsch	10	196,00-194,25	193,75	193,00
Nordd. Lloyd	8	153,75-153,25	153,25	153,50
Otavi M. p. St.	2sh.	53,25-52,88	53,13	53,00

Fortlauf. Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablös. Sch		52,70-52,90	52,90	52,80
do. ohne Ausl.		17,13-16,88	16,80	17,00
Bosn. Eisenb.	5	39,50	—	—
do. Invest.	5		—	39,13
Mexikan. abg	5	39,75	—	40,20
do. abg.	4	26,90-26,90	—	26,80
Oest. St. 14	4½		—	—
do. m. n. Bg.	4½		—	33,25
do. am. Eis.-A.	4½		2,35	—
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4	30,50	30,25	30,00
Oest. Kr. Rent.	4	2,40	2,40	2,40
do. konv. J./J.	4		2,40	2,40
do. do. Mai/N.	4	2,50-2,40	—	2,40
do. Silber	4,2		3,55	3,55
do. Papier	4,2		—	2,40
Türk. Adm. 03	4	8,75-8,50-8,63	8,50	8,90
do. Bagd. 1	4		12,00	11,88
do. 2	4	11,25	11,25	11,13
do. unif.	4	16,80-16,63	16,50	16,88
do. Am. 05	4		11,13	11,13
do. Am. 08	4		10,38	10,60
do. Zoll-Obl.	4	11,25-11,30	11,13	—
do. 400 Fr.	fr. Z.	20,40-20,40	20,40	20,50
Ung. 13 m. n. B	4½		26,25	—
do. 14 m. n. B.	4½		27,30	27,13
do. Goldrente	4	26,80	26,75	26,60
do. 10 m. n. Bg	4		—	23,18
do. Kron.-Rt.	4	2,40-2,35	2,30	2,50
Lissab. St. I, II	4	13,10	13,13	—
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½	32,63	32,50	33,25
Anat. Eis. S. 1	4½	21,50-21,38	21,38	21,38
do. Ser. 2	4½	22,50-22,58	22,38	22,50
Mazed. Gold	3	13,00-13,38	13,00	—
Tehuant. abg.	5		18,50	—
do. abgest.	4½		—	—

			heute	vor
Accumulator.	6	179,88-179,88	179,88	175,50
Adlerwerke	5	128,88-132,20	131,00	129,50
Aschaff Zellst	12	211,00-210,50	212,00	—
Augsbg. Nbg.	10	100,00-92,88	100,00	100,75
Basalt A.-G.	6	—	74,00	73,50
Bemberg	14	493,00-490,00	490,00	503,00
Berger Tiefb.	20	403,00-401,00	400,00	404,25
Br. Karlsrind	0	75,25	73,13	72,75
Busch Wagg.	0	73,00	73,25	74,00
Byk-Guldenw	6	—	86,50	87,00
Calmon Asb.	0	—	46,00	46,00
Chem. v. Heyd	5	—	126,50	126,25
Dt.-Att. Tel.	7	143,50	143,00	147,88
Dtsch. Kabel	0	72,38-72,25	72,25	72,25
do. Ton u. Stn	10	161,00-160,00	160,00	160,13
do. Wollenw.	0	47,38	47,50	47,50
Dt. Eisenhdl.	6	78,88-77,75	77,63	78,25
Eisenb. Verk.	10	164,75-164,13	164,75	164,00
Elekt. Schles.	8	—	123,50	124,00
Fahlberg List	10	—	121,50	121,50
Hackethal Dr.	6	—	89,50	90,00
Hammersen	10	—	—	150,00
Harb. Gummi	0	—	88,00	83,50
Hartm. Sä. M.	0	21,00-21,00	21,00	21,00
HirschKupfer	6	—	135,50	137,50
Hohenlohe	7½	74,00	74,00	75,00
Gebr. Jungh.	4	—	—	90,00
Gebr. Körting	0	80,00-79,50	78,50	80,50
Krauß & C. Lok	0	—	59,00	59,00
Lahmeyer	10	175,50	174,75	173,50
Laurahütte	0	71,25	72,00	71,00
Leopoldsgrb.	0	—	71,00	71,00
C. Lorenz	6	146,50-146,00	146,00	146,50
Msch. Buckau	10	140,00	140,00	140,00
Maxim. Hütte	10	194,00-194,00	193,50	194,00
Miag	10	141,00-141,25	141,25	142,00
Mitteld. Stahl	7	118,00-118,00	117,50	117,50
Mix & Genest	6	120,50	120,00	120,00
Motor. Deutz	0	—	60,50	60,50
Öst. Siem.-S.	6	13,13	13,13	13,13
Herm. Pöge	6	103,00	103,00	103,50
Rh.-W. Elektr.	9	198,25	198,25	196,25
do. Sprengst.	4,8	—	100,00	100,00
J. D. Riedel	0	—	38,00	[illegible]
Sachsenwerk	7	122,00	122,00	123,00
Sarotti	12	193,00-195,00	195,00	197,00
Schl. Bg. Zink	8 Zl.	128,00-130,25	129,00	127,13
do. Bw. Beuth.	12	—	150,50	154,00
do. Prt.-Zem.	10	213,00	211,00	211,50
do. Textilw.	0	48,00	48,50	48,00
H. Schneider	8	111,00	110,50	110,00
Sieg. Sol. Guß	0	32,75-31,75	31,75	32,00
Stöhr Kmgr.	10	252,50-249,75	249,75	253,25
Stolberg Zink	6	—	177,00	176,50
Svenska Tänd	10⅞	524,00-523,50	524,00	525,25
Tel. J. Berlin	2½	72,00-72,50	71,00	70,50
Thörls Oelfb.	6	97,63	96,50	97,25
Ver. Schuhfb.	6	70,00	70,00	69,75
Vogel Tel. Dr.	6	86,25-87,75	86,50	86,50
Voigt & Haeffn	8	—	209,50	215,00
Wicking	10	176,50-180,75	178,00	175,25
Bank elekt. W	10	—	160,00	162,00
Bk. f. Brauind.	11	183,00	183,00	183,50
Bayr. Ver.-Bk.	10	161,00	160,00	161,00
Oesterr. Krd.	4 Sch	34,88	—	35,00
Reichsbank	12	310,00-306,50	305,25	316,00
Wien. B. Vr.	1.8 Sch	15,38	15,25	15,25
Baltimore	—	109,25	—	109,25
Canada Ab.	—	82,00-82,50	82,00	80,75
Elktr. Hochb.	5	—	88,13	88,13
Öst.-Ung. Stb	2½ S	15,63	15,25	15,25
Schantung	—	6,40-6,50	6,50	6,50
Verein. Elbe	5	—	61,00	60,63

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

	Zs.	heute	vor
Dt. Wertbest. A. 23		—	—
do.	1935	89,00	89,00

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

	Zs	heute	vor
Berl. Pfd.-Amt	10	106,30	106,30

	Zs	heute	vor
Lpzg. H. Bk. G. 5	8	98,00	98,00
do. 6	7	87,00	87,00
do. 9	6	85,00	85,00
do. Liqu. 7	4½	78,00	77,50
do. Anteil. M. p. St.		84,10	84,00
Mckl. Hp. u. W. 2	8	94,10	94,10

	Zs	heute	vor
Rh. W. Bd. 26. 4	8	95,00	95,00
do. do. 26. 5.	7	85,00	85,00
do. do. 27	6	84,00	84,00
Rg.-Rtb. G. 1-3	8	95,75	95,50
do. 4-6	8	94,75	94,75
do. 1-2	5	77,00	77,25
Sächs. Bdkr. 6	10	104,60	104,60

	Zs	heute	vor
Ldsch. C. RPfb.	10	12,04	12,05
do.	5	8,92	8,93
Lpz. Hp. Bk. G. 1	5	2,14	2,15
Meckl. Ritt. K. R.	5	9,15	9,25
M.-Schwer. R. A	5	8,60	8,61
Mein. Hyp. B. G. K.	5	2,14	2,14
Nordd. Gkr. Gold	5	2,14	2,14

	Zs	heute	vor
Südd. Bodkr.	9	175,00	175,00
do. Disconto	8	135,50	135,50
Ung. Kredit	5,5 P.	64,25	64,25
Vereinsb. Hbg.	10	162,50	162,50
Westd. Bodkr.	9	130,00	131,00

Verkehr

Aktien

Banken

	Div	heute	vor
Chem. Schuster	0	65,88	66,00
Chemn. Spinn.	0	—	56,50
Chillingworth	8	86,13	86,25
Christ. & Unm.	0	73,00	72,75
Chromoltajork	10	113,75	114,00
Concord. Bergb.	6	89,00	90,00
do. chem.	6	36,50	36,00

	Div	heute	vor
Harb. Eis. u. B.	8	98,00	93,75
HarkortBrücken	0	—	—
do. St.-Pr.	6	60,25	60,25
Hedwigshütte	7	94,25	94,25
Heidenau Pap.	0	52,50	55,25
Heilmann, Im.	8	111,00	112,00
Hein, Lehmann	6	83,00	83,00

	Div	heute	vor
Natronzellst.	10	138,00	138,50
Neckarsulm	8	53,00	53,00
Neckarwerke	9	135,50	136,25
N. Amperkrwrk.	7	107,00	106,50
N. Westend i. L.		410,00	410,00
Nied. Kohlen	10	169,00	168,00
Niedersch. E.	10	—	—

	Div.	heute	vor
Sonder. & Stier	10	71,00	71,00
do. do.	8 0	19,25	19,00
Spinn. Renner	0	—	—
Sprngst. Carbo	6,1	97,25	97,25
Stader Lederf.	8½	103,00	103,00
Stadtbg. Hütte	0	39,12	[illegible]
Staßf. Chem.	2	31,12	31,13

Kolonial-Werte